

JIHOČESKÁ UNIVERZITA V ČESKÝCH BUDĚJOVICÍCH
FILOZOFICKÁ FAKULTA
ÚSTAV ČESKO-NĚMECKÝCH AREÁLOVÝCH STUDIÍ A GERMANISTIKY

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

DEUTSCH-TSCHECHISCHER ZUKUNFTSFONDS

Vedoucí práce: Anja Edith Ference, M.A., Ph.D.

Autor práce: Jana Schwarzová

Studijní obor: Evropská teritoriální studia – ČR a německy mluvící země

Ročník: 3

2015

Prohlašuji, že svoji bakalářskou práci jsem vypracoval/a samostatně, pouze s použitím pramenů a literatury uvedených v seznamu citované literatury.

Prohlašuji, že v souladu s § 47b zákona č. 111/1998 Sb. v platném znění souhlasím se zveřejněním své bakalářské práce, a to v nezkrácené podobě elektronickou cestou ve veřejně přístupné části databáze STAG provozované Jihočeskou univerzitou v Českých Budějovicích na jejích internetových stránkách, a to se zachováním autorského práva k odevzdanému textu této kvalifikační práce. Souhlasím dále s tím, aby toutéž elektronickou cestou byly v souladu s uvedeným ustanovením zákona č. 111/1998 Sb. zveřejněny posudky školitele a oponentů práce i záznam o průběhu a výsledky obhajoby kvalifikační práce. Rovněž souhlasím s porovnáním textu mé kvalifikační práce s databází kvalifikačních prací Theses.cz provozovanou Národním registrem vysokoškolských kvalifikačních prací a systémem na odhalování plagiátů.

České Budějovice 11. května 2015

.....
Jana Schwarzová

DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich mich bei Frau Anja Edith Ference, M.A., Ph.D. ganz herzlich bedanken, die mich bei der Erstellung dieser Arbeit unterstützte und stets für mich ansprechbar war. Bedanken möchte ich mich auch bei dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, der mir entgegenkommend seine Unterlagen zur Verfügung stellte.

ANOTACE

Tato bakalářská práce se věnuje Česko-německému fondu budoucnosti, který vznikl na základě Česko-německé deklarace. Práce se popisuje jeho vznik, činnost a poskytuje také všeobecné zhodnocení jeho přínosu. Nejprve je uveden stručný vývoj česko-německých vztahů. Rovněž jsou přiblížena určitá témata, se kterými se Česko-německá Deklarace a následně i Fond budoucnosti vyrovnávaly. Dále se práce zaměřuje na účel Fondu a způsob jeho spravování a financování. Kromě toho práce poskytuje také přehled činnosti Fondu. Důležitou část této bakalářské práce tvoří zhodnocení jeho přínosu a otázka, zda je Fond stále aktuální.

Klíčová slova:

Česko-německý fond budoucnosti; Česko-německá deklarace; Česká republika; Spolková republika Německo; česko-německé vztahy; přeshraniční spolupráce; projekty

ABSTRACT

This bachelor's thesis deals with the Czech-German Future Fund, which was based on the Czech-German Declaration. The thesis describes its establishment, activities and also provides a general evaluation of its benefits. Firstly, there is a short development of the Czech-German relations stated. Several selected topics, which the Declaration and also the Fund had to cope with, are broached as well. Subsequently, the thesis focuses on the purpose of this foundation, the way of its management and financing. Moreover, the thesis provides an overview of the Fund's activities. A significant part of this thesis is the evaluation of its benefits as well as the question, whether the Fund is still relevant.

Keywords:

Czech-German Future Fund; Czech-German Declaration; Czech Republic; Federal Republic of Germany; Czech-German relations, cross-border cooperation; projects

ANNOTATION

Diese Bachelorarbeit widmet sich dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, der aufgrund der Deutsch-Tschechischen Erklärung entstanden ist. Die Arbeit beschreibt seine Entstehung und Tätigkeit. Darüber hinaus wird auch eine allgemeine Bewertung des Beitrags des Fonds vorgenommen. Zuerst wird die Entwicklung der deutsch-tschechischen Beziehungen kurz angeführt. Bestimmte Themen, mit denen sich die Deutsch-Tschechische Erklärung und anschließend der Fonds auseinandersetzen mussten, werden ebenfalls angesprochen. Des Weiteren konzentriert sich die Arbeit auf den Zweck des Fonds, seine Verwaltung und Finanzierung. Außerdem bietet diese Arbeit auch einen Überblick der Tätigkeit des Fonds. Ein wichtiger Teil dieser Bachelorarbeit besteht aus der Bewertung seines Beitrags und der Beantwortung der Frage, ob der Fonds immer noch aktuell ist.

Schlüsselwörter:

Deutsch-Tschechischer Zukunftsfond; Deutsch-Tschechische Erklärung; Tschechische Republik; Bundesrepublik Deutschland; deutsch-tschechische Beziehungen; grenzüberschreitende Zusammenarbeit; Projekte

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	7
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	10
1. WEG ZUR GRÜNDUNG DES FONDS.....	11
1.1 Das Zusammenleben der Deutschen und Tschechen bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts	11
1.2 Die Entwicklung seit 1989	13
1.3 Verhandlungen über die Deutsch-Tschechische Erklärung	17
1.4 Die Deutsch-Tschechische Erklärung.....	19
1.4.1 Der Inhalt und die Bedeutung.....	19
1.4.2 Die Reaktion der tschechischen Presse	22
1.4.3 Die Reaktion der deutschen Presse.....	24
2. ERRICHTUNG DES ZUKUNFTSFONDS	28
2.1 Die Grundlagen in der Deutsch-Tschechischen Erklärung.....	28
2.2 Die Reflexion der Gründung in der deutschen und tschechischen Presse	29
2.3 Grundprinzipien und Organisationsstruktur des Fonds.....	33
3. AUFGABEN DES ZUKUNFTSFONDS	36
3.1 Die Entschädigung der NS-Opfer	36
3.2 Die Entschädigung der ehemaligen Zwangsarbeiter.....	38
3.3 Förderbereiche.....	41
4. BEWERTUNG DES FONDS UND SEINER ARBEIT.....	44
4.1 15 Jahre Zukunftsfonds	44
4.2 Zukunftsvisionen.....	50
FAZIT	52
LITERATURVERZEICHNIS	55

EINLEITUNG

Der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds stellt eine Plattform für die Begegnung der Bürger dar und fördert den gemeinsamen Dialog zwischen Deutschen und Tschechen sowie den Aufbau der gegenseitigen Beziehungen. Diese Stiftung ist im Jahre 1997 als Folge der Deutsch-Tschechischen Erklärung entstanden. Alleine dieses Regierungsabkommen hat für die Beziehungen der beiden Länder eine große Bedeutung. Es wurde die Bereitschaft erklärt, sich auf die Zukunft zu konzentrieren und die Beziehungen „*nicht mit aus der Vergangenheit herrührenden politischen und rechtlichen Fragen*“¹ zu belasten. Außerdem stimmten dieser Erklärung auch die Parlamente der beiden Länder zu, was den politischen Willen zu einer neuen Richtung der gegenseitigen Beziehungen betont. Des Weiteren wurde in diesem Dokument auch die Gründung eines Zukunftsfonds unter der Schirmherrschaft der beiden Regierungen bzw. Außenministerien verankert. Sowohl die Umstände seiner Gründung als auch die Beteiligung der Regierungsebene und der Bürger machen den Fonds zu einem interessanten Thema, das ich in meiner Arbeit näher erforschen wollte.

Diese Bachelorarbeit hat zum Ziel, die Tätigkeit des Zukunftsfonds zu beschreiben und zu bewerten. Seit seiner Gründung unterstützte der Fonds zahlreiche Projekte und durch einen erheblichen Teil seiner Finanzmittel wurden Projekte zugunsten der Opfer nationalsozialistischer Gewaltherrschaft gefördert. Seine Arbeit wird in der Regel geschätzt. Der Fonds wurde aber ursprünglich nur für zehn Jahre gegründet und ich wollte feststellen, ob es sinnvoll und notwendig ist, die Existenz des Fonds wieder zu verlängern. Des Weiteren hat mich interessiert, ob es auch aktuelle gesellschaftliche Themen gibt, mit denen sich die beiden Völker mithilfe des Zukunftsfonds auseinandersetzen können.

Die Bachelorarbeit ist in vier Teile gegliedert. Im ersten Teil befasse ich mich mit den Ereignissen, die zur Gründung des Fonds führten. Zuerst wird das lange Zusammenleben der Deutschen und Tschechen charakterisiert und einige prägende Ereignisse des vergangenen Jahrhunderts werden auch angesprochen. Dies verdeutlicht dann die Probleme, auf die man in den bilateralen Beziehungen immer wieder stieß. In diesem Teil wurden ebenfalls einige „Vorgänger“ der Deutsch-Tschechischen Erklärung angegeben, um deutlich zu machen, wie sich die Erklärung von den

¹ URL1

vorherigen Verträgen unterscheidet. Anschließend wird der Ablauf der Verhandlungen über dieses Dokument beschrieben und verschiedene Bewertungen des erzielten Textes werden wiedergegeben.

Des Weiteren widme ich mich der Gründung des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, der als eine praktische Folge der Erklärung anzusehen ist. Außerdem werden sowohl die Grundsätze des Fonds als auch seine Verwaltung und Finanzierung erklärt. In diesem Teil wird der Ablauf der Gründung ebenfalls durch Aussagen und Bewertungen verschiedener Politiker und der Presse ergänzt, um die damalige Stimmung in den beiden Gesellschaften zu schildern. Im Hinblick auf diese Ausgangslage kann eine bessere Vorstellung über den Beitrag des Fonds zu den gegenwertigen Beziehungen zwischen den beiden Völkern vermittelt werden.

Im dritten Teil gehe ich auf die Tätigkeit des Fonds ein. In den ersten Jahren seiner Existenz leistete der Fonds Zahlungen im Rahmen einer humanitären Hilfe an die Opfer des Nationalsozialismus und später auch an die ehemaligen Zwangsarbeiter. Im Großteil dieses Kapitels befaße ich mich mit dieser Tätigkeit, denn sie hatte für die tschechische Gesellschaft eine große Bedeutung. Der Fonds fördert aber auch Projekte aus vielen Bereichen, die unterschiedliche Inhalte haben können und auf alle Altersgruppen ausgerichtet sein können. Dabei konzentriere ich mich insbesondere auf das sogenannte Thema des Jahres, das auf aktuelle Probleme in der Gesellschaft reagiert. Die Projektarbeit wird durch die Beschreibung eines ausgewählten Projekts veranschaulicht.

Schließlich komme ich zur Bewertung des Fonds und seiner Arbeit. Im Jahre 2013 feierte der Fonds 15 Jahre seiner Tätigkeit, wobei auch zahlreiche Politiker und Persönlichkeiten mit Interesse an den deutsch-tschechischen Beziehungen den Beitrag des Fonds für die beiden Gesellschaften bewerteten. Ich habe mir die Frage gestellt, ob der Fonds in der Zukunft immer noch nützlich sein könnte. Um diese Frage zu beantworten, gehe ich sowohl auf die Aussagen der Mitarbeiter des Fonds, als auch auf die Ansichten der Politiker und der Regierungen ein. Des Weiteren wird auch das Interesse der Bürger an der Förderung durch den Fonds berücksichtigt.

Da es sich um ein aktuelles Thema handelt, zu dem fast keine Literatur vorhanden ist, wurden im großen Maße Presseartikel und Internetquellen genutzt, um detaillierte Informationen und auch die Äußerungen verschiedener Persönlichkeiten in die Bachelorarbeit einzuarbeiten. Eine der wichtigsten Quellen für den letzten Teil dieser Arbeit war die Videoaufnahme von der Festveranstaltung zum fünfzehnjährigen

Jubiläum des Fonds in Berlin am 14. Mai 2013, die mir vom Zukunftsfonds entgegenkommend zur Verfügung gestellt wurde.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

ATS	Österreichischer Schilling
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
CSU	Christlich-Soziale Union
DDR	Deutsche Demokratische Republik
EU	Europäische Union
EVZ-Stiftung	Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“
Fürstenbergerschule FFM	Fürstenbergerschule Frankfurt am Main
KDU-ČSL	Křesťanská a demokratická unie – Československá strana lidová
NATO	Organisation des Nordatlantikvertrags
o. Verf.	ohne Verfasser
ODA	Občanská demokratická aliance
ODS	Občanská demokratická strana
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
taz	die tageszeitung

1. WEG ZUR GRÜNDUNG DES FONDS

1.1 Das Zusammenleben der Deutschen und Tschechen bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts

Die Tschechen und die Deutschen teilen eine jahrhundertelange Geschichte, die bis zur Völkerwanderung zurückreicht. Die Einteilung der Bevölkerung nach Sprache oder Nationalität war aber lange nicht wichtig, denn der gesellschaftliche Status und die Konfession hatten für die damalige Gesellschaft eine viel größere Bedeutung. Die zunehmende Wichtigkeit der nationalen Zugehörigkeit ist im 19. Jahrhundert zu bemerken. Während der sogenannten tschechischen Wiedergeburt wurde immer stärker Wert auf die tschechische Sprache und Kultur gelegt. Auf der anderen Seite kam es zu den Versuchen, einen gemeinsamen deutschen Staat zu gründen. Seitdem wurde die Sprache zum Entscheidungsfaktor und *„der nationale Gegensatz wurde nun durch die Betonung der Zugehörigkeit nicht mehr zu Böhmen – sondern zum Tschechentum oder Deutschtum – geprägt“*². Die Ereignisse, welche die gegenwärtigen Beziehungen der Deutschen und Tschechen am stärksten beeinflussen, sind in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts geschehen. Wie Václav Havel in seiner Ansprache *„Tschechen und Deutsche auf dem Weg zur guten Nachbarschaft“* beurteilte, überschatten diese Ereignisse und ihre Folgen bedauerlicherweise oft das vorherige friedliche Zusammenleben der beiden Völker, das jahrhundertlang dauerte. Zu den bestimmenden Momenten, die bis heute unterschiedlich interpretiert werden, gehören vor allem das Münchner Abkommen (30.9.1938), das Potsdamer Abkommen (August 1945) und die sogenannten Beneš-Dekrete (1940-1945). Als Folge des Münchener Abkommens musste die Tschechoslowakische Republik Teile ihres Gebiets an das Deutsche Reich abtreten, was eine weitere Aggression von Adolf Hitler verhindern sollte. Die Exilregierung mit Edvard Beneš an der Spitze hat sich um die Nullität dieses Abkommens bemüht, was später auch im gewissen Maße erzielt wurde. Einige Regierungen haben dieses Abkommen von Anfang an für nichtig erklärt. Es gibt aber auch Ansichten, laut denen dieses Abkommen am Anfang gültig war und erst durch Hitlers Politik gebrochen wurde. Das Potsdamer Abkommen beschäftigte sich u.a. mit

² Arndt, Veronika. Nachbarschaftliches Zusammenleben. Deutsch-tschechische Beziehungen im europäischen Kontext (weiter nur: Nachbarschaftliches Zusammenleben). Magdeburg. Helmut-Block-Verlag und Druckhaus Magdeburg, 1994, S. 30.

der „*Ordnungsmäßige[n] Überführung deutscher Bevölkerungsteile*“³. Mit der Absicht, zukünftige Konflikte mit den Minderheiten zu vermeiden, wurde ihr Transfer vereinbart. Als „Beneš-Dekrete“ wird eine Reihe von Dekreten bezeichnet, die im Exil und kurz nach dem Ende des Krieges erlassen wurden und die verschiedene Angelegenheiten regelten. Mit dem Schicksal der Sudetendeutschen in den Nachkriegsjahren hängen vor allem die Regelungen zum Entzug der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft und die Enteignung des Vermögens zusammen. Sowohl diese Dekrete, als auch die Ergebnisse der Potsdamer Konferenz bleiben umstritten. Sie werden von einigen Personen und vor allem von einigen Gruppen der Sudetendeutschen abgelehnt und angegriffen. Die unterschiedlichen Ansichten und Auslegungen erschwerten die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und sorgten für Komplikationen in den gegenseitigen Beziehungen.⁴

Die Gründung zweier deutschen Staaten und der „Eiserne Vorhang“ haben den freien Dialog zwischen den europäischen Ländern sehr beschränkt. Die Deutsche Demokratische Republik wollte die Beziehungen zur Tschechoslowakischen Republik schnell klären und hat auch die Ergebnisse des Zweiten Weltkriegs anerkannt, um die Grundlagen für die Entwicklung der Beziehungen zu schaffen. Auf der anderen Seite waren die Beziehungen der Bundesrepublik Deutschland zur Tschechoslowakischen Republik aufgrund des „Kalten Krieges“ viel komplizierter. Ein Grund dafür war, dass die Tschechoslowakische Republik die DDR anerkannt hat. Des Weiteren machte die Bundesrepublik deutlich, dass sie die Interessen aller Deutschen vertreten will, darunter auch der Sudetendeutschen, die aus dem Gebiet der Tschechoslowakischen Republik vertrieben wurden. Die Tendenz, Gespräche aufzunehmen und die Beziehungen zur Tschechoslowakei zu pflegen, ist erst in den sechziger Jahren bei den Bundeskanzlern

³ Mitteilung über die Dreimächtekonferenz von Berlin. Online im Internet. URL: http://potsdamer-konferenz.de/dokumente/potsdamer_protokoll.php#XIII [Stand 11.08.2014].

⁴ Vgl. dazu: Arndt, Veronika. Nachbarschaftliches Zusammenleben. S. 30.

Hahnová, Eva. Česko-německá deklarace – model po deseti letech. In: CEP – Centrum pro ekonomiku a politiku (Hg.). Česko-německá deklarace. Deset let poté. Praha. CEP – Centrum pro ekonomiku a politiku, 2007, S. 27.

Havel, Václav. Češi a Němci na cestě k dobrému sousedství. Univerzita Karlova, Praha. 17. 02. 1995. Online im Internet. URL: <http://www.vaclavhavel.cz/showtrans.php?cat=projevy&val=201-projevy.html&typ=H> [Stand 10.08.2014].

Houžvička, Václav. Návraty sudetské otázky. Praha. Karolinum, 2005, S. 394.

Lemberg, Hans. Im Herzen Europas. In: Zeitgeschichtliches Forum Leipzig (Hg.). Nähe und Ferne. Deutsche, Tschechen und Slowaken. Leipzig. Zeitgeschichtliches Forum Leipzig, 2004, S. 13-18.

URL1

URL2

Zarusky, Jürgen und M. Zückert. Das Münchener Abkommen von 1938 in europäischer Perspektive. Zweite erweiterte und aktualisierte Auflage. München. Oldenbourg Verlag, 2013, S. 13.

Kurt Georg Kiesinger und später auch Willy Brandt zu erkennen. Im Jahre 1973 wurde der sogenannte Prager Vertrag unterschrieben. Die Vorgespräche dauerten dreieinhalb Jahre, bis der endgültige Text vereinbart wurde, weil sich die Parteien mit der Problematik des Münchener Abkommens befasst haben. Es wurde das Ergebnis erzielt, das Münchener Abkommen als „nichtig“ zu bezeichnen, obwohl sich der tschechoslowakische Staat eher die Ergänzung „vom Anfang an“ gewünscht hätte. Des Weiteren wurden mögliche gegenseitige Gebietsansprüche abgelehnt. Es gelang aber nicht, die Entschädigung der tschechoslowakischen Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zu vereinbaren. Der Vertrag beschäftigte sich nicht mit Vermögensansprüchen. Es wurde die Bereitschaft zur Zusammenarbeit und Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen erklärt, aber „eine Annäherung gab es nur sehr begrenzt“⁵. Im Rahmen der sogenannten „Ostpolitik“ hat die Regierung der Bundesrepublik Deutschland ähnliche Verträge mit anderen Ländern des Sowjetischen Blocks geschlossen, die als „Ostverträge“ bezeichnet werden.⁶

1.2 Die Entwicklung seit 1989

Das Jahr 1989 stellt einen wichtigen Meilenstein in der Geschichte der deutsch-tschechischen Annäherung nach dem zweiten Weltkrieg dar. In diesem Jahr ist das kommunistische Regime sowohl in der DDR als auch in der Tschechoslowakischen Republik gefallen. Bald danach wurde der Prozess der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten in Gang gesetzt. Das heutige Deutschland gibt es offiziell ab dem 3.10.1990. Die deutsche Wiedervereinigung wurde von der Tschechoslowakischen Republik unterstützt. Bald wurden aber auch Befürchtungen hinsichtlich der zunehmenden wirtschaftlichen und politischen Stärke Deutschlands geäußert. Es wurde

⁵ URL3

⁶ Vgl. dazu: Handl, Vladimír, J. Hon und O. Pick. Vztahy Spolkové republiky Německo ke státům střední Evropy od roku 1990. Praha. Ústav mezinárodních vztahů, 1998, S.197-198.

Schöllgen, Gregor. Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Dritte aktualisierte und erweiterte Auflage. München. Verlag C. H. Beck, 2004, S. 124-126.

Timmermann, Heiner. Vergangenheitsbewältigung in Europa im 20. Jahrhundert. Band I. Berlin. Lit Verlag, 2010, S. 262.

URL3

URL4

URL5

URL6

Vertrag über die gegenseitigen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik. "Prager-Vertrag". Vom 11. Dezember 1973. Online im Internet. URL: <http://www.documentarchiv.de/brd/cssr1973.html> [Stand 10.08.2014].

aber auch die Frage gestellt, ob Deutschland irgendwann wieder die Kontrolle über den mitteleuropäischen Raum ausüben könnte. Diese Erwägung basierte auf der Angst vor der zunehmenden ökonomischen und politischen Stärke Deutschlands. Bezüglich dieser Befürchtungen versicherte Bundespräsident Richard von Weizsäcker den Tschechen und Slowaken während seines Besuchs am 15.3.1990 in Prag, dass die europäischen Länder keinen Grund zur Sorge haben müssten. Dieser Besuch erfolgte symbolisch an demselben Tag, an dem im Jahre 1939 die deutsche Armee die Kontrolle über die Tschecho-Slowakische Republik übernommen hatte. Der Termin wurde absichtlich gewählt, um die Veränderung der deutschen Einstellung deutlich zu machen. Václav Havel zufolge stellte der Bundespräsident Weizsäcker damals einen „*Bote[n] des Friedens und der Verständigung*“⁷ dar.⁸

Der tschechoslowakische Staat war sich der Wichtigkeit der Beziehung zu seinem unmittelbaren Nachbarland bewusst. Die Versöhnung mit den Deutschen wurde auch in Hinblick auf die Integration in die europäischen Strukturen als Priorität angesehen. Václav Havel hat sich mit dieser Problematik lange beschäftigt und hat auch einige umstrittene Schritte unternommen, um die Verbesserung der Beziehungen zu erreichen. Noch als Präsidentschaftskandidat und später auch als Präsident hat er sich für die Vertreibung der Sudetendeutschen entschuldigt und sein Bedauern geäußert. Seine Aussagen wurden damals in seiner Heimat eher kritisiert. Nach einem gewissen Zeitabstand habe sich jedoch laut dem tschechischen Soziologen und Historiker Václav Houžvička die Mehrheit der tschechischen Bevölkerung für eine Entschuldigung ausgesprochen. Positiv anzusehen ist die Tatsache, dass nach vierzigjähriger kommunistischer Herrschaft, in der „*eine offizielle kritische Geschichtsbetrachtung*“⁹ fehlte, das Thema der Vertreibung der Deutschen zumindest kurzzeitig in das Zentrum des tschechoslowakischen öffentlichen Interesses gerückt ist. Laut dem Bundespräsidenten Roman Herzog sei Havel ein „*gedanklicher Wegbereiter*“¹⁰, wie er sich in seiner Rede am 29.4.1997 in Prag äußerte. Als Folge der Äußerungen von Václav Havel wurde in Deutschland eine Diskussion über die Entschädigung der

⁷ Deutscher Bundestag (Hg.). Ansprachen aus Anlass der Deutsch-Tschechischen Erklärung vor den Mitgliedern des Deutschen Bundestages und des Bundesrates am 24. April 1997 in Bonn und den Abgeordneten und Senatoren des Tschechischen Parlaments am 29. April 1997 in Prag (weiter nur: Ansprachen aus Anlass der Deutsch-Tschechischen Erklärung). Bonn. Deutscher Bundestag, 1997, S. 38.

⁸ Vgl. dazu: Ebd., S. 38.

Houžvička, Václav. *Návraty sudetské otázky*, S. 381, 409.

⁹ Witte, Michaela. *Entfremdung - Sprachlosigkeit - Aussöhnung?* Norderstedt. Books on Demand, 2002, S. 90.

¹⁰ Deutscher Bundestag (Hg.). Ansprachen aus Anlass der Deutsch-Tschechischen Erklärung, S. 39.

vertriebenen Sudetendeutschen ausgelöst. Seitdem wurde dieses Thema zum Bestandteil der Verhandlungen zwischen der deutschen und tschechischen Seite. *„Paradoxním důsledkem vývoje po roce 1989 byl mimo jiné fakt, že společně se svobodou se vrátila také historie.“¹¹*

Im Vergleich zu den anderen Bundesländern hat der Freistaat Bayern eine besondere Stellung, was die Beziehungen zu Tschechien betrifft. Bayern wurde in der Nachkriegszeit zum Aufnahmegebiet der Sudetendeutschen, die ihre ursprüngliche Heimat verlassen mussten. Da die Sudetendeutschen als zahlreiche Wählergruppe der CSU gelten, werden sie auf der politischen Ebene vor allem durch diese Partei vertreten. Außerdem wurden verschiedene Vereine der Sudetendeutschen gegründet, deren Ziele aber nicht einheitlich sind. Der Verein, der als bestimmende Interessenvertretung dieser Volksgruppe auftritt, ist unter dem Namen „Sudetendeutsche Landsmannschaft“ bekannt. Dieser Verein hat Havels Bedauern als Schuldbekennnis ausgelegt und hat sofort mit den Aufforderungen zur Entschädigung und Abschaffung einiger „Beneš-Dekrete“ reagiert. Obwohl aber dieser Verein im Namen aller Sudetendeutschen handelt, sei laut den Forschungen mehr als die Hälfte der Sudetendeutschen nicht mit deren Programmpunkten einverstanden. *„Tato početná skupina, jež by mohla pozitivně ovlivnit česko-německé vztahy, však nemá konzistentní politickou reprezentaci, která by vystupovala jako subjekt politického dialogu.“¹²* Es sind aber auch andere sudetendeutsche Organisationen zu erwähnen, darunter z. B. der Adalbert-Stifter Verein oder die Ackermann-Gemeinde, die sogar den Anteil der Sudetendeutschen an der Zerstörung der Tschechoslowakischen Republik bedauert habe. Der tschechoslowakische und später der tschechische Staat mussten anschließend der Gefahr standhalten, dass die CSU ihre Integration in die westlichen Strukturen erschweren könnte. Diese Befürchtungen konnten nicht ignoriert werden, denn die CSU hat sowohl auf der Bundesebene, als auch auf der europäischen Ebene Einfluss. Im Europäischen Parlament sind ihre Abgeordneten Mitglieder der Europäischen Volkspartei. Ihr Druck

¹¹ Houžvička, Václav. Kompromisem od konfrontace ke kooperaci. In: CEP – Centrum pro ekonomiku a politiku (Hg.). Česko-německá deklarace. Deset let poté. Praha. CEP – Centrum pro ekonomiku a politiku, 2007, S. 42. Übersetzt von J. Schwarzová: „Eine paradoxe Folge der Entwicklung nach dem Jahr 1989 war u. a. der Fakt, dass zusammen mit der Freiheit auch die Geschichte zurückgekommen ist“.

¹² Houžvička, Václav. Návraty sudetské otázky, S. 402. Übersetzt von J. Schwarzová: „Diese zahlreiche Gruppe, welche die deutsch-tschechischen Beziehungen positiv beeinflussen könnte, hat aber keine konsistente politische Vertretung, die als Subjekt im politischen Dialog auftreten könnte“.

zeigte sich auch bei der Abstimmung über den Beitritt der Tschechischen Republik zur Europäischen Union, als die CSU-Abgeordneten dagegen stimmten.¹³

Die am Anfang der 90er Jahre entstandene Debatte über die Sudetendeutschen führte zur kurzfristigen Stagnation der gegenseitigen Beziehungen. Erst der „Deutsch-tschechische Nachbarschaftsvertrag“ vom Jahr 1992 hat einen neuen Spielraum für den Aufbau der Beziehungen geschaffen. Dieser Vertrag stellt eine Grundlage der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechischen Republik nach der Samtenen Revolution dar. Im Vergleich zum Prager Vertrag ist dieses Dokument viel länger, ausführlicher und spricht auch mehrere Themenbereiche an. Für Manche war das Ergebnis aber doch enttäuschend, da sich die beiden Seiten in einigen Fragen wieder nicht einigen konnten oder die endgültigen Formulierungen nicht den Vorstellungen entsprochen haben. *„Beide Seiten erklären übereinstimmend: Dieser Vertrag befaßt sich nicht mit Vermögensfragen¹⁴“* wird in den diplomatischen Urkunden, die den Vertrag begleiten, festgestellt. Aus diesem Zitat geht hervor, dass man die Ansprüche der Sudetendeutschen in den deutsch-tschechischen Beziehungen nicht unterschätzen darf. Dieser Punkt blieb wieder offen, genauso wie im Jahre 1973. Der Nachbarschaftsvertrag ist wahrscheinlich der wichtigste der rund 50 bilateralen Verträge, die der Tschechoslowakische Staat und später die Tschechische Republik mit der Bundesrepublik Deutschland seit der Samtenen Revolution bis zum Oktober 1997 geschlossen haben. Die Teilung der Tschechoslowakischen Föderativen Republik hat die Bildung einer Vertragsbasis teilweise verkompliziert, weil die Rechtsnachfolge erst geklärt werden musste. Außerdem haben die Verzögerungen der Unterzeichnung des Nachbarschaftsvertrags für ein Spannungsfeld gesorgt. Die tschechischen Opfer der nationalsozialistischen Gewalt waren damals immer noch nicht entschädigt, im Gegensatz zu den Opfern in anderen Ländern. Auch die steigenden Ansprüche der Sudetendeutschen Landsmannschaft und die unklare Stellungnahme des Bundeskanzlers Helmut Kohl in dieser Frage haben für eine weitere Debatte und ein Bedrohungsgefühl

¹³ Vgl. dazu: Handl, Vladimír, J. Hon und O. Pick. Vztahy Spolkové republiky Německo ke státům střední Evropy od roku 1990, S. 67, 199.

Houžvička, Václav. Návraty sudetské otázky, S. 382-402.

URL7

URL8

Witte, Michaela. Entfremdung - Sprachlosigkeit - Aussöhnung?, S. 90, 177.

¹⁴ Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit. Online im Internet. URL: http://www.prag.diplo.de/Vertretung/prag/de/03/Deutsch_tscheschiche_Beziehungen/seite_vetrag_gute_nachbarschaft.html [Stand 11.8.2014].

auf der tschechischen Seite gesorgt. Laut Jaroslav Vondra, dem damaligen Generalsekretär des Außenministers, sei „*snaha zabránit tomu, aby hysterie na obou stranách přerostla v závažný politický problém*“¹⁵ ausschlaggebend gewesen.¹⁶

1.3 Verhandlungen über die Deutsch-Tschechische Erklärung

Einer der Impulse für die weiteren Verhandlungen war die Aufforderung des amerikanischen Diplomaten Richard Holbrooke. Dieser hat die tschechischen Politiker im Jahre 1994 darauf aufmerksam gemacht, dass die Beziehungen zu Deutschland im Hinblick auf den geplanten Beitritt Tschechiens zur NATO beruhigt werden sollten. Aus diesen Gründen war es für die Tschechische Republik wichtig, „*das Verhältnis zu Deutschland nach Möglichkeit zu klären und von historischen Belastungen zu befreien*“¹⁷. Derjenige, der den Weg zu weiteren Verhandlungen eröffnet hat, war im Jahre 1995 Václav Havel. In seiner berühmten Ansprache „Die Tschechen und die Deutschen auf dem Weg zur guten Nachbarschaft“ an der Karls-Universität hat er die Standpunkte der beiden Nationen geschildert. Havel stellte die Frage, was die Grundlage für die zukünftigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern sein könnte. Mit der Aussage „*musí už definitivně skončit čas konfrontace a začít čas kooperace*“¹⁸ drückte er den Wunsch nach einer weiteren Annäherung der beiden Völker aus. Viele wertvolle Gedanken, die Havel in dieser Rede äußerte, wurden sowohl von den Tschechen als auch von den Deutschen sehr positiv beurteilt.¹⁹

Einen realen Schritt zu einer neuen gemeinsamen Vereinbarung machte erstaunlicherweise der bayerische Ministerpräsident Edmund Stoiber mit seinem Brief an den tschechischen Außenminister Josef Zieleniec. Als die Verhandlungen im Juni

¹⁵ Vondra, Alexandr. Vyjednávání o deklaraci bylo složité. In: CEP – Centrum pro ekonomiku a politiku (Hg.). Česko-německá deklarace. Deset let poté. Praha. CEP – Centrum pro ekonomiku a politiku, 2007, S. 12. Übersetzt von J. Schwarzová: „die Bemühung zu verhindern, dass die Hysterie auf beiden Seiten zu einem ernsthaften politischen Problem wird“.

¹⁶ Vgl. dazu: Ebd., S. 11.

Handl, Vladimír, J. Hon und O. Pick. Vztahy Spolkové republiky Německo ke státům střední Evropy od roku 1990, S. 201-204.

Houžvička, Václav. Návraty sudetské otázky, S. 393.

¹⁷ Kohler, Berthold: Der Jubel in Prag trägt einen bitteren Beigeschmack. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (17.02.1997), Nr. 40, S. 5.

¹⁸ Havel, Václav. Češi a Němci na cestě k dobrému sousedství. Univerzita Karlova, Praha. 17. 2. 1995. Online im Internet. URL: http://www.vaclavhavel.cz/showtrans.php?cat=projevy&val=201_projevy.html&typ=H [Stand 10.8.2014]. Übersetzt von J. Schwarzová: „die Zeit der Konfrontation muss ein für alle Mal zu Ende gehen und eine Zeit der Kooperation beginnen“.

¹⁹ Vgl. dazu: Ebd.

Vondra, Alexandr. Vyjednávání o deklaraci bylo složité, S. 11.

1995 offiziell aufgenommen wurden, wurde mit ihrer Leitung auf der tschechischen Seite Alexandr Vondra, der Generalsekretär des Außenministers, beauftragt. Auf der deutschen Seite hat diese Aufgabe der Staatssekretär Peter Hartmann übernommen. Der Ablauf der Verhandlungen wurde für geheim erklärt und es wurde ausschließlich auf der Regierungsebene verhandelt, also ohne die direkte Mitwirkung der bayerischen Politiker. Der beschränkte Zugang zu Informationen wurde von den Oppositionsparteien und auch den Interessenvertretungen kritisiert. Ausführliche Informationen über den Ablauf sind der Öffentlichkeit bis heute nicht zugänglich. Die Verhandlungen dauerten insgesamt zwei Jahre und wurden durch Konflikte über die einzelnen Formulierungen geprägt und außerdem von den innenpolitischen Problemen in den beiden Ländern beeinflusst. Außerdem war die Entschädigung der tschechischen Opfer des Nationalsozialismus ungeklärt. Die tschechische Seite musste während der Verhandlungen etlichen Versuchen standhalten, die diese Entschädigung in Zusammenhang mit der Entschädigung der Sudetendeutschen bringen wollten. Aufgrund der damit verursachten Verzögerungen wurde die „Deutsch-Tschechische Erklärung über die gegenseitigen Beziehungen und deren künftige Entwicklung“ erst am 21.1.1997 in Prag unterschrieben. Das Dokument wurde vom tschechischen Ministerpräsidenten Václav Klaus und vom Bundeskanzler Helmut Kohl unterzeichnet. Wie vereinbart, mussten noch die Zustimmungen der beiden Parlamente folgen. Als Erster stimmte schon am 30.1.1997 der Bundestag dieser Erklärung zu. Das tschechische Abgeordnetenhaus hat am 15.2. und der Senat am 5.3. abgestimmt, beide Organe mit einem positiven Ergebnis. Der lange Weg zu diesem wichtigen Dokument war damit zu Ende. Die Bestätigung durch die beiden Parlamente betonte die Bedeutung und Legitimität der Erklärung.²⁰

²⁰ Vgl. dazu: Deutsch-Tschechische Erklärung über die gegenseitigen Beziehungen und deren künftige Entwicklung. Online im Internet. URL: http://www.mzv.cz/jnp/cz/o_ministerstvu/historie_a_osobnosti_ceske_diplomacie/druha_svetova_valka_a_jeji_dusledky/cesko_nemecka_deklarace_o_vzajemnych.html [Stand 11.8.2014].

Handl, Vladimír, J. Hon und O. Pick. Vztahy Spolkové republiky Německo ke státům střední Evropy od roku 1990, S. 78-80, 206-208.

Witte, Michaela. Entfremdung - Sprachlosigkeit – Aussöhnung?, S. 284.

1.4 Die Deutsch-Tschechische Erklärung

1.4.1 Der Inhalt und die Bedeutung

Die Erklärung knüpft an die vorherigen Verträge an und will zur weiteren Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen und Zusammenarbeit beitragen. Es handelt sich um einen „*Höhepunkt der Bemühungen, ein positives Nachbarklima zu schaffen*“²¹. Gleichzeitig muss aber erwähnt werden, dass die Erklärung kein völkerrechtlicher Vertrag, sondern ein politisches Dokument ist. Die beiden Seiten sind sich einig, dass man die Vergangenheit nicht ändern kann und erklären den Willen, sich auf die Zukunft zu konzentrieren. In dieser Erklärung wurde ein Kompromiss erreicht, denn die beiden Seiten legen einige wichtige Ereignisse, darunter auch das Nachkriegsschicksal der Sudetendeutschen, anders aus. Die Parteien haben beschlossen, diese Problematik eher den Historikern und allgemeinen Debatten zu überlassen, ohne rechtliche Konsequenzen zu ziehen. Der Respekt gegenüber der anderen Seite und ihrer Interpretation der Geschichte ist zur Grundlage der weiteren Beziehungen geworden. Die Deutschen haben ihr Bedauern über die nationalsozialistische Gewalt geäußert und die Formulierung, dass „*Ursache und Wirkung in der Abfolge der Geschehnisse nicht verkannt werden dürfen*“²², hat für die Tschechen auch eine große Bedeutung. Diese Worte lassen nämlich erahnen, dass das Münchner Abkommen mit der Vertreibung zusammenhängt. Parallel dazu bedauert die tschechische Seite mit sorgfältig gewählten Worten, dass in den Nachkriegsjahren „*unschuldigen Menschen viel Leid und Unrecht zugefügt wurde*“²³. Man wollte verhindern, dass das tschechische Bedauern von einigen Menschen als Schuldbekennnis wahrgenommen wird, was schon einmal nach den Äußerungen von Václav Havel der Fall gewesen ist. Der Kern der Erklärung ist in dem vierten Artikel zu finden. „*Beide Seiten erklären deshalb, daß sie ihre Beziehungen nicht mit aus der Vergangenheit herrührenden politischen und rechtlichen Fragen belasten werden.*“²⁴ In dieser Hinsicht hat die Erklärung auch die Vorstellung von

²¹ Timmermann, Heiner. *Vergangenheitsbewältigung in Europa im 20. Jahrhundert*, S. 314.

²² Deutsch-Tschechische Erklärung über die gegenseitigen Beziehungen und deren künftige Entwicklung. Online im Internet. URL: http://www.mzv.cz/jnp/cz/o_ministerstvu/historie_a_osobnosti_ceske_diplomacie/druha_svetova_valka_a_jeji_dusledky/cesko_nemecka_deklarace_o_vzajemnych.html [Stand 11.8.2014].

²³ Ebd.

²⁴ Ebd.

Václav Havel erfüllt, dass es unerlässlich sei, die geschichtlichen Themen klar zu definieren und sie auch dementsprechend zu behandeln.²⁵

Man könnte sagen, dass die tschechische Seite mit dem Ergebnis zufrieden sein kann. Es wurde die weitere Funktionalisierung der Vergangenheit im politischen Machtkampf verhindert. Des Weiteren wurde in der Erklärung auch die deutsche Unterstützung zugesagt, was die Aufnahme der Tschechischen Republik in die NATO und die EU betraf. Die Ratspräsidentschaft der Europäischen Union zufolge sei die Erklärung „*a decisive and historic step in the process of good-neighbourly relations and partnership between a EU member state and an associated partner*“²⁶. Der tschechische Historiker Miroslav Kunštát sieht in der Erklärung im Vergleich zum Nachbarschaftsvertrag einen Fortschritt. Abgesehen von der Bewertung der geschichtlichen Ereignisse wurde auch die Schaffung konkreter Mittel vereinbart, welche den Aufbau der gemeinsamen Beziehungen unterstützen sollen, und zwar der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds und das Gesprächsforum. Die positiven Reaktionen wurden kurz durch eine Aussage von Bundeskanzler Helmut Kohl überschattet, der die Vermögensfrage für offen erklärte und die Erklärung eher als eine Zwischenstation ansah. Diese Ansicht stand im Widerspruch mit der tschechischen Wahrnehmung der Erklärung als „*tlusté čáry*“²⁷ oder „*politické tečky za minulostí*“²⁸. Auch die Debatte über die Abschaffung der sog. Beneš-Dekrete war damit nicht abgeschlossen und diese wurden von der Sudetendeutschen Landsmannschaft in den nächsten Jahren im Hinblick auf die europäischen Werte immer wieder in Frage gestellt. Im Großen und Ganzen hat die Erklärung aber positive Bewertungen verdient. Auf der

²⁵ Vgl. dazu: Havel, Václav. Češi a Němci na cestě k dobrému sousedství. Univerzita Karlova, Praha. 17. 2. 1995. Online im Internet. URL: http://www.vaclavhavel.cz/showtrans.php?cat=projevy&val=201_projevy.html&typ=H [Stand 10.8.2014]. Übersetzt von J. Schwarzová: „klar zu sagen, was in die Geschichte gehört und als Geschichte behandelt werden sollte“.

Houžvička, Václav. Návraty sudetské otázky, S. 394-401.

Petřík, Michal. Příběh česko-německé deklarace. In: CEP – Centrum pro ekonomiku a politiku (Hg.). Česko-německá deklarace. Deset let poté. Praha. CEP – Centrum pro ekonomiku a politiku, 2007, S. 50.

Vondra, Alexandr. Vydávání o deklaraci bylo složité, S. 12.

Witte, Michaela. Entfremdung - Sprachlosigkeit – Aussöhnung?, S. 246.

²⁶ Prohlášení Předsednictví Evropské unie k Česko-německé deklaraci, 21. ledna 1997. Online im Internet. URL: http://www.mzv.cz/jnp/cz/o_ministerstvu/historie_a_osobnosti_ceske_diplomacie/druha_svetova_valka_a_jeji_dusledky/dokumenty/prohlaseni_predsednictvi_evropske_unie_k.html [Stand 11.8.2014]. Übersetzt von J. Schwarzová: „ein entscheidender historischer Schritt im Prozess der guten Nachbarschaft und Partnerschaft zwischen einem Mitglied der EU und einem assoziierten Partner“.

²⁷ Handl, Vladimír. Od akceptace jinakosti k porozumění. In: CEP – Centrum pro ekonomiku a politiku (Hg.). Česko-německá deklarace. Deset let poté. Praha. CEP – Centrum pro ekonomiku a politiku, 2007, S. 87. Übersetzt von J. Schwarzová: „eines Schlusstrichs“.

²⁸ Handl, Vladimír, J. Hon und O. Pick. Vztahy Spolkové republiky Německo ke státům střední Evropy od roku 1990, S. 210. Übersetzt von J. Schwarzová: „eines politischen Punktes hinter der Vergangenheit“.

deutschen Seite beurteilt die Historikerin Michaela Witte positiv, dass die Vertreibung in den deutsch-tschechischen Beziehungen endlich „*als eine Frage von Recht und Unrecht erkannt und nicht mehr nur als deutsch-tschechischer Konflikt betrachtet wurde*“²⁹. Rudolf Jindrák, der lange als tschechischer Konsul und später auch Botschafter in der Bundesrepublik Deutschland tätig war, sieht in der Erklärung ein Vorbild für die anderen europäischen Staaten, wie man sich mit umstrittenen historischen Themen auseinandersetzen kann. Der Europäische Rat äußerte ebenfalls die Hoffnung, dass die Erklärung auch andere Länder zur Überwindung der Vergangenheit inspirieren könnte. Diese Bewertungen sind sich einig, dass die Erklärung einen Durchbruch im Aufbau der gegenseitigen Beziehungen zwischen zwei Ländern bedeutet. Der Bundeskanzler Helmut Kohl sagte in seiner Ansprache im Bundestag vor der Abstimmung über die Erklärung, dass die Erklärung zur Annäherung der beiden Völker beitragen soll, obwohl die Vergangenheit natürlich nicht geändert werden kann. Die Bereitschaft, Gespräche über die Vergangenheit zu führen, sei laut der damaligen Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth besonders wichtig, denn „*tiefgehende Beziehungen zwischen Völkern vertragen keine schwerwiegenden Tabuisierungen [...], die sich der gemeinsamen bilateralen und europäischen Zukunft in den Weg stellen*“³⁰. Auch der ehemalige Bundespräsident Roman Herzog betonte die Wichtigkeit eines gemeinsamen Dialogs und die Zukunftsorientierung der Beziehungen. Die Diskussion sei für die weitere Entwicklung der Beziehungen notwendig, obwohl sie nicht leicht gewesen sei.³¹

²⁹ Witte, Michaela. Entfremdung - Sprachlosigkeit – Aussöhnung?, S. 286.

³⁰ Deutscher Bundestag (Hg.). Ansprachen aus Anlass der Deutsch-Tschechischen Erklärung, S. 6.

³¹ Vgl. dazu: Ebd., S. 40.

Deutscher Bundestag: Stenographischer Bericht. 154. Sitzung. Bonn, Donnerstag, den 30. Januar 1997. Online im Internet. URL: http://suche.bundestag.de/search_bt.do?actualPage=39&resultsSubCategoryFilter=&sort=dd&tab=pdf&queryAll=Reden%20Markus%20Meckel&datumBis=%20&oneCategoryOnlySearch=false&filterHyphen=false&drucksachennr=false&schlagwort=false&titel=false&resultsPerPage=10&resultsCategoryFilter=&displayCategories=true&language=de&datumVon= [Stand 12.8.2014].

Jindrák, Rudolf. Deklarace z pohledu českého diplomata. In: CEP – Centrum pro ekonomiku a politiku (Hg.). Česko-německá deklarace. Deset let poté. Praha. CEP – Centrum pro ekonomiku a politiku, 2007, S. 72.

Prohlášení Rady Evropy k Česko-německé deklaraci, 22. ledna 1997. Online im Internet. URL: http://www.mzv.cz/jnp/cz/o_ministerstvu/historie_a_osobnosti_ceske_diplomacie/druha_svetova_valka_a_jeji_dusledky/dokumenty/prohlaseni_rady_evropy_k_cesko_nemecke.html [Stand 12.8.2014].

URL9

URL10

Witte, Michaela. Entfremdung - Sprachlosigkeit – Aussöhnung?, S. 286-287.

1.4.2 Die Reaktion der tschechischen Presse

Die Unterzeichnung der Erklärung hat das Interesse aller großen tschechischen Tageszeitungen geweckt. Die Zeitung *Lidové noviny* widmete sich den historischen Aspekten und fasste die langen Verhandlungen über diese Erklärung seit 1995 im Artikel „Dlouhá cesta k tečce za minulostí“ (Der lange Weg zum Punkt hinter der Vergangenheit) zusammen. In einem Artikel wurden auch die „Vorgänger“ dieses Dokuments aufgelistet. *Mladá fronta Dnes* arbeitete ebenfalls einen Überblick der Verhandlungen aus und hob dabei die Rolle von Václav Havel hervor. Des Weiteren berichteten die tschechischen Medien über die Wahrnehmung der Erklärung im Ausland und insbesondere in der Bundesrepublik Deutschland. Sowohl *Právo* als auch *Hospodářské noviny* schrieben u.a. über die positive Reaktion der Europäischen Union. Die Zeitungen verglichen auch die Berichte der deutschen Medien, welche die Erklärung insgesamt schätzten. Nur was die Rolle der Sudetendeutschen angeht, habe es unterschiedliche Ansichten in den Zeitungen gegeben, schrieb *Mladá fronta Dnes*. Das Blatt *Právo* informierte darüber, dass viele europäische Länder die Erklärung begrüßt haben. Wie aber *Mladá fronta Dnes* mitteilte, seien in einigen britischen und italienischen Medien auch besorgte Berichte über den zunehmenden Einfluss Deutschlands in Mitteleuropa erschienen.³²

Abgesehen von dem Inhalt der Erklärung wurden vor allem die Aussagen der Unterzeichner Helmut Kohl und Václav Klaus wiedergegeben. Sowohl die Zeitung *Právo* als auch *Mladá fronta Dnes* druckten die komplette Rede des Bundeskanzlers Helmut Kohl ab, die er nach der Unterzeichnung der Erklärung hielt. In *Právo* erschien auch die Rede des tschechischen Ministerpräsidenten Václav Klaus. Des Weiteren fokussierten sich die Medien auf die umstrittene Äußerung von Helmut Kohl, dass er die Vermögensansprüche der Sudetendeutschen für ungeklärt halte. Dieses Thema beschäftigte vor allem die Blätter *Právo* und *Hospodářské noviny*. Die beiden Zeitungen schrieben, dass es laut Kohl nur um ein politisches Dokument handele und dass es immer noch Fragen gebe, welche die Erklärung nicht verschwinden lasse. Die Zeitung

³² Vgl. dazu: O. Verf. Dlouhá cesta k tečce za minulostí. In: *Lidové noviny* (22.01.1997), S. 5.

O. Verf. Evropská unie věří v ještě lepší vztahy. In: *Hospodářské noviny* (22.01.1997).

O. Verf. K obratu do budoucnosti vyzval před dvěma roky prezident Havel. In: *Mladá fronta Dnes* (21.01.1997), S. 4.

O. Verf. Německý a rakouský tisk přijal schválení deklarace s úlevou. In: *Právo* (17.02.1997), S. 7.

O. Verf. Německý tisk deklaraci vítá, svět je opatrný. In: *Mladá fronta Dnes* (23.01.1997), S. 8.

O. Verf. Smlouvy a dohody předcházející česko-německé deklaraci uzavřené od vzniku. In: *Lidové noviny* (12.02.1997), S. 8.

O. Verf. Svět oceňuje podpis deklarace. In: *Právo* (22.01.1997), S. 7.

Lidové noviny berichtete dagegen über diese Aussage nicht und ging eher auf die Anspielung von Václav Klaus ein. Klaus zufolge könnten nämlich nur bestimmte Gruppen die Erklärung ablehnen, und zwar, weil sie die Ausnutzung der Vergangenheit zum Bestandteil ihrer Politik gemacht hätten. Darüber berichtete auch das Blatt *Hospodářské noviny*. Die Zeitung *Lidové noviny* konzentrierte sich weiterhin eher auf die Kritik der Proteste gegen die Erklärung aus den Reihen der Kommunisten und Republikaner. Während ein positives Ergebnis der Abstimmung über die Erklärung im Bundestag zu erwarten sei, könne man in Tschechien kaum Prognosen aussprechen.³³

Die Zeitung *Hospodářské noviny* schätzte das steigende Interesse an den deutsch-tschechischen Beziehungen. Über die Unterzeichnung der Erklärung hätten sowohl alle großen deutschen Zeitungen als auch das Fernsehen berichtet. Die Aufmerksamkeit der Medien sei ein großer Beitrag, den die Erklärung noch vor ihrer Unterzeichnung geleistet habe. Das Blatt *Hospodářské noviny* ging auch mehr als die anderen Zeitungen auf die Äußerungen des tschechischen Präsidenten Václav Havel ein. Havel hat die Erklärung mehrmals gelobt und hat auch die Hoffnung ausgesprochen, dass das tschechische Abgeordnetenhaus dieses Dokument unterstützt. Die tschechische Presse reagierte auf die klare Zustimmung des Bundestags mit Überraschung. Laut dem damaligen tschechischen Außenminister Josef Zieleniec sei dieses Ergebnis eine Herausforderung für das tschechische Abgeordnetenhaus, berichtete die Zeitung *Slovo*. Die Medien wiesen aber auch darauf hin, dass der Bundesaußenminister Klaus Kinkel gleichzeitig die tschechische Seite zu den Verhandlungen mit den Sudetendeutschen aufgefordert habe. Außerdem habe Helmut Kohl gegenüber den Sudetendeutschen gesagt, dass sie sich nicht isolieren sollen, berichtete das Blatt *Zemské noviny*. Ähnliche Berichte waren auch in den Zeitungen *Právo* und *Mladá fronta Dnes* zu lesen. Die Zeitung *Lidové noviny* schrieb dagegen ziemlich allgemein, dass Kinkel „*věnoval značnou část projevu sudetským Němcům,*

³³ Vgl. dazu: O. Verf. Česko-německá deklarace otevírá nové vztahy a cestu ke skutečnému. In: *Hospodářské noviny* (22.01.1997).

O. Verf. Dokument pro budoucnost. In: *Lidové noviny* (22.01.1997), S. 1.

O. Verf. Helmut Kohl: Hlásíme se k naší historické zodpovědnosti. In: *Mladá fronta Dnes* (22.01.1997), S. 6.

O. Verf. Klaus s Kohlem podepsali deklaraci. In: *Právo* (22.01.1997), S. 1.

O. Verf. Na dobré cestě. In: *Lidové noviny* (22.01.1997), S. 1.

O. Verf. Projevy předsedy vlády ČR a spolkového kancléře SRN po podpisu deklarace. In: *Právo* (22.01.1997), S. 17.

„jimž se snažil vysvětlit, proč nemohly být do deklaráce zahrnuty jejich požadavky“³⁴.

Nach der Abstimmung im tschechischen Abgeordnetenhaus konzentrierten sich die Zeitungen *Právo* und *Slovo* auf die Berichte der deutschen Medien, die auf das Ergebnis überwiegend erleichtert reagiert hätten.³⁵

1.4.3 Die Reaktion der deutschen Presse

Die deutschen Zeitungen haben über die Abschlussphase der Verhandlungen ebenfalls sehr interessiert berichtet. Die Medien befassten sich mit der Rede von Helmut Kohl unmittelbar nach der Unterzeichnung der Erklärung. Abgesehen von der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* widmeten sie sich aber nicht seiner Aussage, dass die Vermögensansprüche der Sudetendeutschen noch nicht geklärt seien, was dagegen ein großes Thema der tschechischen Presse war. Auch diese Zeitung konzentrierte sich eher auf den Inhalt der Rede von Helmut Kohl, in der er die Bedeutung der Erklärung hervorgehoben hat. Erwartungsvoll wurden vor allem die Abstimmungen in den beiden Parlamenten angesehen. Sowohl das *Handelsblatt* als auch der *Tagesspiegel* wiesen auf das unvorhersehbare Ergebnis der Abstimmung im tschechischen Abgeordnetenhaus hin. Wie die *taz* berichtete, müsse die Zustimmung durch die Parlamente schnell erfolgen, um die innenpolitische Ausnutzung des Dokuments zu verhindern. Dem *Handelsblatt* zufolge zeigen sich die unterschiedlichen Auslegungen der Deutsch-Tschechischen Erklärung, wobei die Vertreibung der Sudetendeutschen im Mittelpunkt stehe. Gleichzeitig beurteilte diese Zeitung, dass die ablehnende Einstellung gegenüber der Erklärung in Tschechien viel mehr als in Deutschland verbreitet sei. Zu den Opponenten dieses Dokuments hätten in Deutschland nämlich fast nur die Mitglieder der Sudetendeutschen Landsmannschaft und auch einige CSU-Politiker gehört. In

³⁴ O. Verf. Bundestag schválil deklaraci. In: Lidové noviny (31.01.1997), S. 1. Übersetzt von J. Schwarzová: „einen erheblichen Teil seiner Rede den Sudetendeutschen widmete, denen er zu erklären versuchte, warum ihre Anforderungen in die Erklärung nicht einbezogen werden konnten“.

³⁵ Vgl. dazu: O. Verf. Bonn deklaraci vítá, vyzývá však k jednání se sudetskými Němci. In: Mladá fronta Dnes (31.01.1997), S. 8.

O. Verf. Bundestag přijal deklaraci s potleskem. In: ZN Zemské noviny (31.01.1997), S. 1.

O. Verf. Bundestag schválil deklaraci, doprovodné usnesení odmítl. In: Právo (31.01.1997), S. 1.

O. Verf. Bundestag schválil deklaraci. In: Lidové noviny (31.01.1997), S. 1.

O. Verf. Deklarace je pro prezidenta Havla historický úspěch české diplomacie. In: Hospodářské noviny (17.02.1997).

O. Verf. Hlasování Bundestagu je výzvou Parlamentu ČR k následování. In: Slovo (31.01.1997), S. 1.

O. Verf. Přijetí deklarace nebyla žádná sláva. In: Slovo (17.02.1997), S. 5.

O. Verf. SRN deklaraci přijala nečekaně kladně. In: Hospodářské noviny (23.01.1997).

O. Verf. V. Havel: Nepřijmout deklaraci by byla hanba. In: Hospodářské noviny (10.02.1997).

O. Verf. Václav Havel věří ve schválení deklarace. In: Hospodářské noviny (27.01.1997).

Tschechien dagegen wurde die Erklärung heftig sowohl von den rechtsextremen Republikanern als auch von den Kommunisten kritisiert. Auch laut dem *Tagesspiegel* sei die Zustimmung im tschechischen Abgeordnetenhaus nicht sicher, denn sogar viele Sozialdemokraten sollen die Erklärung ablehnen. Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* schrieb dagegen, dass sich auch die Zustimmung des tschechischen Abgeordnetenhauses erwarten lasse, obwohl es auch viele Gegner gebe. Des Weiteren wurde darauf hingewiesen, dass die Zustimmung des Parlaments gar nicht erforderlich sei.³⁶

Die Medien berichteten auch interessiert über den Versuch der tschechischen Sozialdemokraten, eine Präambel für die Erklärung durchzusetzen. Da die Eigentumsansprüche der Sudetendeutschen nicht eindeutig ausgeschlossen worden seien, wurde einer Präambel schließlich zugestimmt. Sowohl die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* als auch der *Tagesspiegel* widmeten sich den innenpolitischen Hintergründen für diese Einstellung. Laut dem *Tagesspiegel* sei vor allem die Passage über die Vertreibung für manche ältere Wähler der Sozialdemokraten umstritten und es bestehe die Gefahr, dass sie zu Wählern der Kommunisten werden könnten. Die deutsche Presse betonte, dass im Bundestag der Erklärung mit einer überwiegenden Mehrheit zugestimmt wurde, ohne eine zusätzliche Präambel annehmen zu müssen. Nach der *taz* sei aber die unterschiedliche Wahrnehmung der Vergangenheit je nach Parteizugehörigkeit zu bemerken gewesen. Dies habe belegt, wie schwierig die Einigung über den Text der Erklärung gewesen sei. Wie der *Tagesspiegel* berichtete,

³⁶ Vgl. dazu: Abaffy, Josef. Deutsch-Tschechische Erklärung. Interpretationen. In: Handelsblatt (21.01.1997), Nr. 14, S. 09.

Gaus, Bettina. CSU blieb unversöhnlich. Bundestag verabschiedete gestern die deutsch-tschechische Erklärung mehrheitlich. In: *taz* (31.01.1997), S. 4.

Glauber, Ulrich. In Prag wird die Abstimmung über die deutsch-tschechische Erklärung sicher nicht so eindeutig ausfallen wie im Bundestag. Das Thema rührt an Tabus und ruft Unverständnis und Wut hervor. Der Eiertanz um die Versöhnung. In: *Der Tagesspiegel* (10.02.1997), Nr. 15890, S. 003.

O. Verf. Aussöhnungstext unterzeichnet - Zweifel an Mehrheit im Parlament. Klaus nennt Erklärung "kühne Resolution". In: *Handelsblatt* (22.01.1997), Nr. 15, S. 03.

O. Verf. Den Teufelskreis durchbrechen. Deutsch-tschechische Versöhnungserklärung in Prag unterzeichnet. Rechte Demo gegen Kohl. In: *taz* (22.01.1997), S. 1.

O. Verf. Der "Meilenstein" in den deutsch-tschechischen Beziehungen war lange Zeit ein Stolperstein. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (21.01.1997), Nr. 17, S. 3.

O. Verf. Havel fürchtet "große Schande". Noch immer Streit um die deutsch-tschechische Erklärung. In: *Der Tagesspiegel* (10.02.1997), Nr. 15890, S. 001.

O. Verf. Kohl und Klaus unterzeichnen deutsch-tschechische Erklärung. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (22.01.1997), Nr. 18/4, S. 1.

O. Verf. Neue Runde im Streit um die deutsch-tschechische Erklärung. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (28.01.1997), Nr. 23, S. 1.

Wagnerova, Alena. Ist die deutsch-tschechische Deklaration in Gefahr? Innenpolitische Ranküne. In: *taz* (29.01.1997), S. 10.

hätten aber sogar viele CSU-Abgeordneten die außenpolitischen Ziele Deutschlands vor den Interessen der Sudetendeutschen bevorzugt und der Erklärung zugestimmt.³⁷

Des Weiteren beschäftigten sich die deutschen Medien mit dem Thema der innenpolitischen Widerstände in der Tschechischen Republik und wiesen auf die lange und umstrittene Debatte im Abgeordnetenhaus hin. Die Presse berichtete über die Protestaktionen der Republikaner und Kommunisten. Außerdem wurde auch ihr Versuch kritisiert, die Abstimmung im Parlament absichtlich hinauszuziehen und so zu sabotieren. Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* verurteilte die viertägige Debatte und die würdenlosen Auftritte und Beiträge der beiden größten Gegner der Erklärung. Des Weiteren hätten die anderen Parteien nicht entsprechend reagieren können und die Tschechische Republik habe „ihre innenpolitische Schwäche im Umgang mit extremistischen Randgruppen“³⁸ gezeigt, kritisierte diese Zeitung. Die Ursache für das andauernde Misstrauen und die Vorurteile gegenüber Deutschland liege in der fehlenden Debatte in der tschechischen Gesellschaft. Der Versöhnungsprozess sei erst am Anfang, was einerseits die Kompromisse in der Erklärung und andererseits der Ablauf der Abstimmung im tschechischen Parlament belegen sollen. Laut der *taz* hätte es eine Debatte über die gemeinsame Vergangenheit geben sollen, auch unter der Beteiligung der Sudetendeutschen. Die meisten Sudetendeutschen seien nämlich ähnlich wie die meisten Tschechen nicht in der Lage, die Mitverantwortung für ihre Verbrechen zuzugeben. Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* druckte einige Artikel ab, in denen die Erklärung und die fehlende Beteiligung der Sudetendeutschen an einem Dialog kritisiert werden. Die Erklärung soll nicht über „die versöhnende Kraft“³⁹ verfügen, denn der Inhalt der Erklärung sei mangelhaft. Außerdem wurde auch auf die unterschiedlichen Ziele der Deutschen und Tschechen während der Verhandlungen über die Erklärung hingewiesen. Den Tschechen wurde vorgeworfen, sie hätten nur die Ablehnung der

³⁷ Vgl. dazu: O. Verf. Bundestag sagt zur deutsch-tschechischen Erklärung ein klares Ja. Alle Parteien stimmen Versöhnungsdeklaration zu Trotz Vorbehalten auch Unterstützung von der CSU. In: Der Tagesspiegel (31.01.1997), Nr. 15880, S. 001.

O. Verf. Die deutsch-tschechische Erklärung im Bundestag mit großer Mehrheit gebilligt. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (31.01.1997), Nr. 26/5, S. 1.

O. Verf. Große Mehrheit in Prag für Versöhnungserklärung. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (15.02.1997), Nr. 39/7, S. 1.

O. Verf. In Prag weiter Streit über die Erklärung. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (13.02.1997), Nr. 37, S. 2.

O. Verf. Prager Parlament nimmt Deklaration an. Nach viertägiger Kontroverse große Mehrheit für das deutsch-tschechische Versöhnungsdokument. In: Der Tagesspiegel (15.02.1997), Nr. 15895, S. 001.

³⁸ Kohler, Berthold. Der Jubel in Prag trägt einen bitteren Beigeschmack. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (17.02.1997), Nr. 40, S. 5.

³⁹ O. Verf. So viel ist zu tun. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (22.01.1997), Nr. 18/4, S. 1.

sudetendeutschen Eigentumsansprüche erzielen wollen. Des Weiteren wurden auch die lobenden Äußerungen mancher Politiker verurteilt, denn die Erklärung erhalte keinesfalls klare Formulierungen.⁴⁰

⁴⁰ Vgl. dazu: O. Verf. Bundestag sagt zur deutsch-tschechischen Erklärung ein klares Ja. Alle Parteien stimmen Versöhnungsdeklaration zu Trotz Vorbehalten auch Unterstützung von der CSU. In: Der Tagesspiegel (31.01.1997), Nr. 15880, S. 001.

O. Verf. Die deutsch-tschechische Erklärung im Bundestag mit großer Mehrheit gebilligt. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (31.01.1997), Nr. 26/5, S. 1.

O. Verf. Große Mehrheit in Prag für Versöhnungserklärung. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (15.02.1997), Nr. 39/7, S. 1.

O. Verf. In Prag weiter Streit über die Erklärung. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (13.02.1997), Nr. 37, S. 2.

O. Verf. Prager Parlament nimmt Deklaration an. Nach viertägiger Kontroverse große Mehrheit für das deutsch-tschechische Versöhnungsdokument. In: Der Tagesspiegel (15.02.1997), Nr. 15895, S. 001.

2. ERRICHTUNG DES ZUKUNFTSFONDS

2.1 Die Grundlagen in der Deutsch-Tschechischen Erklärung

Neben der politischen Bedeutung der Deutsch-Tschechischen Erklärung vom Jahr 1997 ragen besonders die praktischen Folgen der Erklärung hervor, und zwar die Schaffung des Deutsch-Tschechischen Gesprächsforums und des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds. Das Gesprächsforum sollte eine Plattform darstellen, die alle Menschen mit Interesse an den deutsch-tschechischen Beziehungen nutzen können. Die Teilnahme der jungen Menschen ist besonders erwünscht. Am Gesprächsforum können sich auch die Vertreter der Sudetendeutschen beteiligen und so Kontakt und Gespräche mit der tschechischen Seite aufnehmen. Dies geschieht aber, wie in der Erklärung vereinbart, ohne jegliche rechtliche Konsequenzen. Die Errichtung des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds wurde in der Erklärung im siebten Artikel verankert. Es wurde beschlossen, dass die deutsche Seite den Fonds mit 140 Mio. DM und die tschechische mit 440 Mio. CZK ausstatten. Die beiden Seiten sollten den Fonds gemeinsam verwalten. Die finanziellen Mittel sollten zur Förderung gemeinsamer Projekte dienen, die „*insbesondere Opfern nationalsozialistischer Gewalt zugute kommen*“⁴¹. Bereits in der Erklärung wurden vielfältige Förderbereiche genannt, darunter z. B. Projekte, die auf den Austausch der Kenntnisse und des Wissens ausgerichtet sind. Des Weiteren wurde der Jugendaustausch unterstützt, aber auch die Bevölkerungsgruppen wie Minderheiten oder alte Menschen wurden nicht ausgeschlossen. Die Projekte sollten sich auch der Renovierung von Denkmälern widmen, was die Würdigung der Geschichte betont. Zu erwähnen ist bestimmt auch die Förderung von Sprachen, denn die Sprachkenntnisse stellen eine wichtige Voraussetzung für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und die Begegnung auf allen Ebenen dar. Außerdem werden auch Projekte begrüßt, die zum Kontakt- und Freundschaftsaufbau beitragen. Die deutschen und tschechischen Politiker haben mit der Verpflichtung, diesen gemeinsamen Fonds zu gründen, einen Weg zur Annäherung der beiden Völker geschaffen. Die Erklärung stellt eine politische Geste dar, die den

⁴¹ Deutsch-Tschechische Erklärung über die gegenseitigen Beziehungen und deren künftige Entwicklung. Online im Internet. URL: http://www.mzv.cz/jnp/cz/o_ministerstvu/historie_a_osobnosti_ceske_diplomacie/druha_svetova_valka_a_jeji_dusledky/cesko_nemecka_deklarace_o_vzajemnych.html [Stand 11.8.2014].

Willen zur Überwindung der Konflikte zeigt. Der Fonds sollte das Mittel sein, das hilft, diese Idee praktisch umzusetzen.⁴²

2.2 Die Reflexion der Gründung in der deutschen und tschechischen Presse

Obwohl die Deutsch-Tschechische Erklärung bereits Ende Januar 1997 unterschrieben und anschließend auch von den beiden Parlamenten gebilligt wurde, sind ihre praktischen Folgen nicht sofort umgesetzt worden. Mehrere Monate wurde über den Zukunftsfonds kaum berichtet. Während sich die deutsche Presse diesem Thema kaum widmete, kritisierte Der *Tagesspiegel*, dass es nach der Unterzeichnung der Erklärung keine Fortschritte gegeben hat. Auch laut der tschechischen Zeitung *Hospodářské noviny* gebe es auf beiden Seiten nach fast drei Monaten immer noch Unklarheiten, was den Fonds angeht. Im Mittelpunkt der Diskussionen stand vor allem die Entschädigung der tschechischen Opfer des Nationalsozialismus. Sowohl der *Tagesspiegel* als auch das *Handelsblatt* betonten, dass die Anzahl der Überlebenden sehr schnell gesunken sei. Laut der Zeitung *DIE ZEIT* sei der Erklärung nicht klar zu entnehmen, wie die Projekte zugunsten der NS-Opfer aussehen sollen. Eine Lösung, die sich anbieten würde sei der Bau von Sanatorien oder Altersheimen. Das haben aber alle Medien verurteilt und wiesen dabei auf das hohe Alter der überlebenden Opfer hin. *Mladá fronta Dnes* zufolge sollen viele tschechische Opfer noch kaum auf eine Entschädigung hoffen und der Bau der Sanatorien sei für sie sinnlos. Die Bundesrepublik Deutschland lehnte aber die individuelle Entschädigung ab. Diese ablehnende Stellungnahme gegenüber den individuellen Entschädigungen bestätigte auch der damalige Bundesaußenminister Klaus Kinkel bei seinem offiziellen Besuch in Prag am 3. 10. 1997. Laut *Lidové noviny* hätte der Besuch von Klaus Kinkel einen Durchbruch in den Verhandlungen darstellen sollen. Desto größer war dann die Verzweiflung, als während dieses Besuchs wieder keine Einigung erzielt wurde. Die Medien kritisierten erneut, dass keine näheren Informationen bezüglich der Gründung des Fonds vorhanden waren und dass auch die Form der Entschädigung ungewiss blieb.

⁴² Vgl. dazu: Ebd.
Handl, Vladimír. Od akceptace jinakosti k porozumění, S. 91.
URL11

Mladá fronta Dnes warf den beiden Außenministern Klaus Kinkel und Josef Zieleniec vor, dass sie immer noch nichts Konkretes vereinbart hätten.⁴³

Ein weiterer Streitpunkt war die Besetzung des Verwaltungsrates, was in den Medien häufig behandelt wurde. Deutschland habe vor gehabt, zwei Vertreter der Sudetendeutschen zu ernennen, und zwar Fritz Wittmann und Volkmar Gabert, gab die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* an. Die tschechische Seite sei aber mit diesem Vorschlag nicht zufrieden gewesen, denn die beiden Politiker hätten die Deutsch-Tschechische Erklärung abgelehnt. *Hospodářské noviny* und *Mladá fronta Dnes* berichteten, dass die Beteiligung solcher Personen an dem Fonds seine Tätigkeit in Gefahr bringen könnte, denn sie hätten auch die Deutsch-Tschechische Erklärung abgelehnt. Außerdem wies die *taz* darauf hin, dass die Stiftung nach den tschechischen Gesetzen gegründet werden muss, wie es in der gemeinsamen Erklärung vereinbart wurde. In der Tschechischen Republik wurde aber im September 1997 ein neues Gesetz erlassen, das die Beteiligung potentieller Nutznießer an den Verwaltungsorganen der Stiftungen ausschließt. Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* erläuterte, dass die Sudetendeutsche Landsmannschaft aber die finanziellen Mittel des Fonds auch nutzen wollte. Gemäß dem neuen Gesetz gehöre sie also zu den potentiellen Begünstigten, genauso wie die Vertreter der tschechischen Opferverbände. Die Repräsentanten dieser beiden Gruppen mussten deswegen aus dem Verwaltungsrat ausgeschlossen werden, beurteilte auch die *taz*. Die tschechischen Zeitungen beschäftigten sich ständig damit, dass die in der Deutsch-Tschechischen Erklärung genannten praktischen Folgen noch nicht umgesetzt wurden. Diesem Thema widmeten sich auch die deutschen Zeitungen. Sowohl die *taz* als auch der *Tagesspiegel* verurteilten die Einstellung der deutschen Diplomatie und vor allem die Unfähigkeit, sich auf der Besetzung des Verwaltungsrats zu einigen. Des Weiteren berichtete die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, dass die

⁴³ Vgl. dazu:

Brod, Peter. Die letzte Chance. In: DIE ZEIT (25.04.1997), Nr. 18/1997, S. 05.

O. Verf. Kinkelova ostuda v Praze. In: *Mladá fronta Dnes* (04.10.1997), S. 12.

O. Verf. Oběti nacismu se obávají, že se nedožijí odškodnění. In: *Mladá fronta Dnes* (24.02.1997), S. 1.

O. Verf. Obtíže při realizaci deklarace. In: *Hospodářské noviny* (24.02.1997).

O. Verf. Personalprobleme hemmen Versöhnung. In: *Handelsblatt* (19.12.1997), Nr. 245, S. 9.

O. Verf. Praha a Bonn jednájí o Fondu budoucnosti. In: *Mladá fronta Dnes* (04.09.1997), S. 2.

O. Verf. Zusage an die CSU. In: *DER SPIEGEL* (13.10.1997), Nr. 42, S. 18.

Rakusan, Ludmila. Bisher trug der Dialog kaum Früchte. Verzögerungen bei Vorbereitungen des deutsch-tschechischen Gesprächsforums und des Zukunftsfonds. In: *Der Tagesspiegel* (02.07.1997), Nr. 16027, S. 005.

Rakusan, Ludmila. Keine Funkstille zwischen Tschechen und Deutschen. Ein halbes Jahr nach der Unterzeichnung der Versöhnungserklärung tut sich offiziell wenig, aber vieles an der Basis. In: *Der Tagesspiegel* (04.08.1997), Nr. 16060, S. 002.

deutsche Seite der Prager Regierung vorgeworfen hätte, dass sie aufgrund der Regierungskrise⁴⁴ handelsunfähig sei, was ein Grund der Verzögerungen gewesen sei. Laut der Zeitung *Lidové noviny* sei das aber von der Tschechischen Republik abgelehnt worden und der Außenminister Jaroslav Šedivý gab an, dass Prag jederzeit zur Unterschreibung der Gründungsdokumente bereit sei. Der damalige tschechische Präsident Václav Havel forderte sogar in einem persönlichen Brief Helmut Kohl zur schnellen Vereinbarung auf. Wie die *taz* beurteilte, belege die Handlung von Václav Havel, dass die tschechische Regierung die Verzögerungen nicht verursacht hat. Die Medien lobten, dass der Fonds doch rechtzeitig gegründet wurde.⁴⁵

Das *Handelsblatt* deutete aber gleichzeitig darauf hin, dass die Besetzung des Verwaltungsrats immer noch nicht geklärt wurde. Auch der *Tagesspiegel* schrieb

⁴⁴ In der Tschechischen Republik gab es nach den Wahlen in das Abgeordnetenhaus im Jahre 1996 eine Minderheitsregierung der Parteien ODS, KDU-ČSL und ODA. Diese Regierung musste sich mit einer Wirtschaftskrise auseinandersetzen und außerdem erhob sich ein Skandal wegen der Finanzierung der Partei ODS. Der damalige Ministerpräsident Václav Klaus wurde von einigen Parteikollegen aus der ODS aufgefordert, als Parteivorsitzender zurückzutreten. Anschließend verließen die Parteien KDU-ČSL und ODA die Koalition und Klaus trat Ende November 1997 als Ministerpräsident zurück, was das Ende dieser Regierung bedeutete. Klaus ist es jedoch gelungen, seine Position als Parteivorsitzender zu verteidigen. (Quelle: URL13)

⁴⁵ Vgl. dazu: Loesch, Alexander. Diplomatische Augenwischerei. Der deutsch-tschechische Zukunftsfonds existiert nach wie vor nur auf dem Papier. In: *Der Tagesspiegel* (30.12.1997), Nr. 16205, S. 008.

O. Verf. Der deutsch-tschechische Zukunftsfonds. Die Rechtslage ist klar, Verzögerungen gehen auf das Konto der deutschen Regierung. In: *taz* (18.12.1997), S. 2.

O. Verf. Der Zukunftsfonds soll noch vor Jahresende die Arbeit aufnehmen. In: *Handelsblatt* (24.12.1997), Nr. 248, S. 3.

O. Verf. Die Versöhnung ist ein schwieriges Geschäft geblieben. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (19.12.1997). Nr. 295, S. 6.

O. Verf. Fond budoucnosti byl založen, řada otázek zůstává otevřená. In: *Hospodářské noviny* (30.12.1997).

O. Verf. Kdy už bude budoucnost?. In: *Lidové noviny* (04.10.1997).

O. Verf. Kohl: Offene Fragen bis Januar geklärt. Havel fordert schnellen Start des Zukunftsfonds. In: *taz* (19.12.1997), S. 5.

O. Verf. Praha a Berlín se přou, kdy začne fungovat Fond budoucnosti. In: *Lidové noviny* (18.12.1997).

O. Verf. Stolpersteine vor der Umsetzung der deutsch-tschechischen Erklärung. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (29.11.1997). Nr. 278, S. 2.

O. Verf. Sudetští Němci, kteří mají být ve společném fondu, budí obavy. In: *Mladá fronta Dnes* (25.11.1997).

Rakusan, Ludmila. Die scheinbare Einigung vertagt nur die Lösung des Problems. Die Besetzung des Verwaltungsrats des deutsch-tschechischen Zukunftsfonds wird vorerst ausgeklammert. In: *Der Tagesspiegel* (30.12.1997), Nr. 16205, S. 002.

Semler, Christian. Diagnose: Handlungsunfähig. Bonn blockiert tschechisch-deutschen Zukunftsfonds. In: *taz* (18.12.1997), S. 1.

Semler, Christian. Die Zukunft mit Tschechien beginnt jetzt. Deutsch-tschechischer Zukunftsfonds gestern mit Notenwechsel auf den Weg gebracht. Wirksame Hilfe für Opfer des Nationalsozialismus soll rechtzeitig kommen. In: *taz* (30.12.1997), S. 1.

Semler, Christian. Hoffnung für Tschechiens NS-Opfer. Einigung bei deutsch-tschechischem Zukunftsfonds erzielt: Mitglieder des Verwaltungsrats sollen im Januar bestimmt werden. Individuelle Opferhilfen noch ungeklärt. In: *taz* (24.12.1997), S. 5.

kritisch über die „scheinbare Einigung“⁴⁶. Der Fonds konnte zwar wie vereinbart zum Jahresbeginn offiziell eingetragen werden, sei jedoch nicht arbeitsfähig. Die Zeitung *Lidové noviny* hat die Vermutung aufgestellt, dass die deutsche Regierung damit nur die umstrittene Ernennung des Verwaltungsrates aufgeschoben habe. Auch *Právo* wies auf die bestehenden Unklarheiten hin. Eine scharfe Kritik dieses Ergebnisses war in *Hospodářské noviny* zu lesen. Diese Zeitung betonte, dass die Verwaltung des Fonds und auch die Entschädigung der tschechischen NS-Opfer ungeklärt blieben. Am 26. 1. 1998 wurden die Mitglieder des Verwaltungsrates bekannt gegeben und bald danach wurde auch die Besetzung des Koordinierungsrates geklärt. Die Medien beschäftigten sich hauptsächlich damit, dass schließlich doch zwei Vertreter der Sudetendeutschen vom Bundesaußenminister Klaus Kinkel ernannt wurden und zwar Volkmar Gabert und Johann Böhm. Kinkel habe sich laut *Lidové noviny* bei der Ernennung mit dem starken Druck seitens der Partei CSU auseinandersetzen müssen. Die Tschechische Republik habe die Ernennung begrüßt, gleichzeitig wurde jedoch erneut auf das neue Stiftungsgesetz hingewiesen. Es wurde angekündigt, dass der Verwaltungsrat schon am 13. Februar tagen wird, wobei die möglichst schnelle Hilfe für die tschechischen Opfer des Nationalsozialismus ein zentrales Thema bilden sollte, erläuterte die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*.⁴⁷

⁴⁶ Rakusan, Ludmila. Die scheinbare Einigung vertagt nur die Lösung des Problems. Die Besetzung des Verwaltungsrats des deutsch-tschechischen Zukunftsfonds wird vorerst ausgeklammert. In: Der Tagesspiegel (30.12.1997), Nr. 16205, S. 002.

⁴⁷ Vgl. dazu: Kovařík, Jan. Fond je sice založen, ale... In: Právo (08.01.1998).

O. Verf. Bonn und Prag vertagen Streit. In: Handelsblatt (30.12.1997), Nr. 250, S. 7.

O. Verf. Česko-německý Fond budoucnosti má konečně své zástupce. In: Lidové noviny (27.01.1998), S. 1.

O. Verf. Fond budoucnosti tedy bude. In: Hospodářské noviny (30.12.1997).

O. Verf. Fond přece jen vznikne ještě letos. In: Mladá fronta Dnes (27.12.1997).

O. Verf. Mitglieder für Koordinationsrat mit Tschechien benannt. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (06.02.1998), Nr. 31, S. 2.

O. Verf. Německo dalo na poslední chvíli zelenou Fondu budoucnosti. In: Lidové noviny (27.12.1997).

O. Verf. Zukunftsfonds kann genutzt werden. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (27.01.1998), Nr. 22, S. 2.

O. Verf. Zwei Sudetendeutsche im Zukunftsfonds. Der deutsch-tschechische Zukunftsfonds kann seine Arbeit aufnehmen. Die Mitglieder für den Verwaltungsrat wurden ernannt. Für die deutsche Seite werden auch zwei Vertreter der Sudetendeutschen Landsmannschaft Platz nehmen. In: taz (27.01.1998), S. 6.

Rakusan, Ludmila. Bonn und Prag schaffen Grundlage für Zukunftsfonds. Notenaustausch im tschechischen Außenministerium NS-Opfer warten aber weiter auf Entschädigung. In: Der Tagesspiegel (30.12.1997), Nr. 16205, S. 001.

Rakusan, Ludmila. Die scheinbare Einigung vertagt nur die Lösung des Problems. Die Besetzung des Verwaltungsrats des deutsch-tschechischen Zukunftsfonds wird vorerst ausgeklammert. In: Der Tagesspiegel (30.12.1997), Nr. 16205, S. 002.

Semler, Christian. Die Zukunft mit Tschechien beginnt jetzt. Deutsch-tschechischer Zukunftsfonds gestern mit Notenwechsel auf den Weg gebracht. Wirksame Hilfe für Opfer des Nationalsozialismus soll rechtzeitig kommen. In: taz (30.12.1997), S. 1.

2.3 Grundprinzipien und Organisationsstruktur des Fonds

Die Existenz des Fonds wurde ursprünglich nur für zehn Jahre vorgesehen. Die beiden Länder vereinbarten aber im Jahre 2007 die weitere Unterstützung seiner Tätigkeit. Ebenfalls im Jahre 2013 zeigte sich der Wille zur Fortsetzung dieser gemeinsamen Initiative. „*Dem deutsch-tschechischen Zukunftsforum und dem deutsch-tschechischen Zukunftsfonds sichern wir eine Perspektive über 2017 hinaus*⁴⁸“, haben die Parteien CDU, CSU und SPD in ihrem Koalitionsvertrag beschlossen. Die Schirmherrschaft über den Fonds haben das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland zusammen mit dem tschechischen Außenministerium übernommen, was besonders bei der Organisationsstruktur des Fonds deutlich wird, denn die Außenminister sind für die Besetzung seiner Organe zuständig.⁴⁹

Der Verwaltungsrat ist ein Hauptverwaltungsorgan des Fonds und besteht aus acht Mitgliedern, die ihre Tätigkeit ehrenamtlich ausüben. Die beiden Außenminister betrauen mit dieser Funktion je vier Personen für eine zweijährige Amtsperiode. Außerdem wechselt sich immer ein tschechischer Vertreter mit einem deutschen „*im Einjahresrhythmus in den Funktionen des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden*⁵⁰“. In der Amtsperiode 2014/15 übt der bayerische Politiker Albrecht Schläger die Funktion des Verwaltungsratsvorsitzenden aus. Seine Amtskollegin, die stellvertretende Vorsitzende Kristina Larischová, ist im Außenministerium der Tschechischen Republik tätig. Die tschechische Seite repräsentiert u.a. der Politikwissenschaftler Václav Houžvička, der sich seit langem mit den deutsch-tschechischen Beziehungen beschäftigt und bereits eine ähnliche Funktion im Deutsch-Tschechischen Gesprächsforum ausübte. Die deutschen Mitglieder haben verschiedene Parteizugehörigkeit und drei von ihnen repräsentieren auch die Sudetendeutschen. Albrecht Schläger ist gleichzeitig als Vorsitzender der Seliger-Gemeinde tätig. Die

Semler, Christian. Hoffnung für Tschechiens NS-Opfer. Einigung bei deutsch-tschechischem Zukunftsfonds erzielt: Mitglieder des Verwaltungsrats sollen im Januar bestimmt werden. Individuelle Opferhilfen noch ungeklärt. In: taz (24.12.1997), S. 5.

⁴⁸ Deutschlands Zukunft gestalten. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD. 18. Legislaturperiode. S. 165. Online im Internet. URL: http://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/2013/2013-12-17-koalitionsvertrag.pdf;jsessionid=60F85ED5166E8C580A6A0BF34A92448D.s2t2?_blob=publicationFile&v=2 [Stand 12.3.2015].

⁴⁹ Vgl. dazu: Ebd.

Satzung des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds. Online im Internet. URL: <http://www.fondbudoucnosti.cz/de/uber-uns/uber-uns/grundung-des-zukunftsfonds-und-seine-finanzierung-1>

URL13

⁵⁰ Satzung des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds. Online im Internet. URL: <http://www.fondbudoucnosti.cz/de/uber-uns/uber-uns/grundung-des-zukunftsfonds-und-seine-finanzierung-1>

Ackermann-Gemeinde ist durch ihren Bundesvorsitzenden Martin Kastler vertreten. Ein weiteres Mitglied des Verwaltungsrates heißt Klaus Brähmig, der auch als Vorsitzender der Gruppe der Vertriebenen, Flüchtlinge und Aussiedler der CDU/CSU-Bundestagsfraktion tätig ist. In den vergangenen Jahren sind zahlreiche tschechische Persönlichkeiten Mitglieder des Verwaltungsrates geworden, wie z. B. die Historiker Dr. Miroslav Kunštát und Prof. Dr. Jan Křen, die ehemalige Justizministerin Dr. Dagmar Burešová oder der Botschafter und Direktor des Institutes für Internationale Beziehungen Otto Pick. Die deutsche Seite beruft oft hochrangige Politiker, wie z. B. die ehemalige Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags Dr. Antje Vollmer, oder Vertreter der sudetendeutschen Vereine, wie z. B. den ehemaligen Generalsekretär der Ackermann-Gemeinde, Franz Olbert. Der Wirtschaftsprüfungsausschuss übt die Kontrollfunktion aus. Seine insgesamt vier Mitglieder werden von den Außenministern nach den gleichen Grundsätzen wie der Verwaltungsrat ernannt. Zu den vier Mitgliedern des Wirtschaftsprüfungsausschusses gehören zurzeit der ehemalige deutsche Botschafter in der Tschechischen Republik Rolf Hofstetter und Markus Muckenthaler, der aktuell in der deutschen Botschaft in Prag tätig ist. Der tschechische Botschafter in der Schweiz, Josef Kreuter, vertritt zusammen mit Pavel Maštálka, der im tschechischen Finanzministerium beschäftigt ist, die tschechische Seite. Das letzte Organ des Fonds ist das Sekretariat, das sich mit den Projektanträgen beschäftigt und für die Publizität verantwortlich ist. Nach dem Vorschlag der beiden Außenminister werden vom Verwaltungsrat zwei Vertreter ernannt, von denen einer als hauptamtlicher und einer als ehrenamtlicher Geschäftsführer tätig ist. Der gegenwärtige tschechische Geschäftsführer ist Tomáš Jelínek, der sein Amt am 1. 11. 2005 angetreten hat. Sein Vorgänger Tomáš Kafka hat diese Funktion seit der Gründung des Fonds ausgeübt. Als deutscher Geschäftsführer ist seit Juli 2010 Joachim Bruss tätig.⁵¹

Das Kapital des Fonds stammt hauptsächlich aus den Haushalten der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechischen Republik. Es sollte ausschließlich für die Förderung der gemeinsamen Projekte eingesetzt werden. Die konkreten Bereiche

⁵¹ Vgl. dazu: Ebd.

Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds (Hg.). Jahresbericht 2005. Praha. Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds, 2006, S. 9.

Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds (Hg.). Jahresbericht 2010. Praha. Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds, 2011, S. 5.

URL14

URL15

URL16

wurden schon in der Deutsch-Tschechischen Erklärung genannt. Außerdem wurde beschlossen, dass der Fonds in den ersten zehn Jahren die Mehrheit der finanziellen Mittel für Projekte ausgibt, welche auf die Opfer nationalsozialistischer Gewalt ausgerichtet sind. Am Anfang seiner Tätigkeit erhielt der Fonds von den beiden Regierungen insgesamt 165 Mio. DM (84,8 Mio. EUR)⁵². Die Beitragshöhe jedes Landes ist vom Bruttoinlandsprodukt und der Anzahl der Einwohner abhängig gewesen, wobei die Bundesrepublik Deutschland 140 Mio. DM und die Tschechische Republik 440 Mio. CZK gewährten. Im Jahre 2007 wurden dem Fonds weitere 17,5 Mio. EUR zur Verfügung gestellt⁵³. Die tschechische Seite trug mit 5 Mio. und die deutsche mit 12,5 Mio. EUR bei. Außerdem ist der Fonds eine Partnerorganisation der deutschen Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ geworden. Diese Stiftung gewährte den tschechischen Opfern der Sklaven- und Zwangsarbeit insgesamt 423 Mio. DM (216 Mio. EUR)⁵⁴. Der Zukunftsfonds hat für die Auszahlungen ein spezielles Büro errichtet, das später auch die Aufteilung der 501 Mio. ATS (36 Mio. EUR)⁵⁵ des österreichischen Fonds „Versöhnung, Frieden und Zusammenarbeit“ übernahm.⁵⁶

⁵² Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds (Hg.). Jahresbericht 2000. Praha. Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds, 2001, S. 5.

⁵³ URL17

⁵⁴ Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds (Hg.). Entschädigung 2000–2006. Der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds und die Zahlungen an Opfer von Sklaven- und Zwangsarbeit (weiter nur: Entschädigung 2000–2006). Praha, Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds, 2007, S. 50.

⁵⁵ Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds (Hg.). Entschädigung 2000–2006, S. 50.

⁵⁶ Vgl. dazu: Ebd. Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds (Hg.). Jahresbericht 2000, S. 5. und Satzung des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds. Online im Internet. URL: <http://www.fondbudoucnosti.cz/de/uber-uns/uber-uns/grundung-des-zukunftsfonds-und-seine-finanzierung-1>

URL17

3. AUFGABEN DES ZUKUNFTSFONDS

3.1 Die Entschädigung der NS-Opfer

Das Förderungsfeld des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds reicht vom Kulturaustausch über die Renovierung von Baudenkmalern bis hin zur Altersfürsorge. Außerdem wurde in der Erklärung vereinbart, dass hauptsächlich Projekte für die Opfer nationalsozialistischer Gewalt unterstützt werden sollen, was auch in der Satzung des Fonds verankert ist. Als der Verwaltungsrat des Fonds im Februar 1998 seine erste Sitzung abhielt, wurde das Thema der tschechischen NS-Opfer zum Kernthema. Das Ergebnis dieser Sitzung wurde sowohl von der tschechischen als auch von der deutschen Seite begrüßt. Bei diesem Treffen wurde nämlich dem sogenannten Sozialprojekt zugestimmt. Dieses Projekt, „Humanitäre Hilfe für Opfer der NS-Gewalt“, wurde von „*Vertretern der überlebenden Opfer, die sich im Tschechischen Verband der Freiheitskämpfer und der Föderation der jüdischen Gemeinden zusammengeschlossen hatten, ausgearbeitet und vorgelegt*“⁵⁷. Dagmar Burešová zufolge, die damals als stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsrats tätig war, sei dieses Projekt der einzige Programmpunkt gewesen, da es von beiden Seiten als Priorität angesehen worden sei. Dem Projekt haben alle Mitglieder des Verwaltungsrats zugestimmt, teilte Burešová der Zeitung *Slovo* mit. Es wurde beschlossen, dass an die Opfer im Laufe der folgenden zehn Jahre regelmäßige Zahlungen geleistet werden, die zur Verbesserung ihrer sozialen Situation beitragen sollten. Es ist zu betonen, dass es sich bei diesen finanziellen Unterstützungen um keine Entschädigungen gehandelt habe, sondern um eine „*humanitäre Hilfe für sozial-gesundheitliche Bedürfnisse der Opfer*“⁵⁸.⁵⁹

⁵⁷ URL18

⁵⁸ Koschmal, Walter, M. Nekula und J. Rogall. Deutsche und Tschechen: Geschichte, Kultur, Politik. München. Verlag C. H. Beck, 2001, S. 448.

⁵⁹ Vgl. dazu: Deutsch-Tschechische Erklärung über die gegenseitigen Beziehungen und deren künftige Entwicklung. Online im Internet. URL: http://www.mzv.cz/jnp/cz/o_ministerstvu/historie_a_osobnosti_ceske_diplomacie/druha_svetova_valka_a_jeji_dusledky/cesko_nemecka_deklarace_o_vzaje_mnych.html [Stand 11.8.2014].

Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds (Hg.). Im Totaleinsatz. Zwangsarbeit der tschechischen Bevölkerung für das Dritte Reich. Praha. Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds, 2008, S. 139.

Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds (Hg.). Jahresbericht 2007. Praha. Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds, 2008, S. 15.

O. Verf. Kinkel označil zálohu obětem z ČR za průlom. In: *Právo* (06.03.1998), S. 2.

Satzung des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds. Online im Internet. URL: <http://www.fondbudoucnosti.cz/de/uber-uns/uber-uns/grundung-des-zukunftsfonds-und-seine-finanzierung-1>

Štěpánková, Ivana. Atmosféra byla dobrá, ale bojovná. In: *Slovo* (06.03.1998), S. 1.

Dieses Projekt sollte durch insgesamt 90 Mio. DM gefördert werden. Die erste Rate nahmen mehr als 7 000 Personen entgegen, am Ende des Projekts im Jahre 2007 waren es nur noch 3 557 Überlebende⁶⁰. Bei der Festsetzung der Beitragshöhe sei die Haftlänge in den Konzentrationslagern ausschlaggebend gewesen. Zu den Empfängern konnten sowohl tschechische als auch ehemalige tschechoslowakische Staatsbürger gehören, die noch nicht nach den deutschen Gesetzen entschädigt worden sind. Unter diesen Voraussetzungen konnte auch Hilfe an einige Sudetendeutsche geleistet werden. Dieses Projekt berücksichtigte jedoch die ehemaligen tschechischen Zwangsarbeiter nicht. Das Projekt wurde sehr positiv wahrgenommen. Laut der Zeitung *Slovo* begrüßte das tschechische Außenministerium diese Geste der Versöhnung gegenüber den Überlebenden NS-Opfern. Die tschechischen Medien befassten sich hauptsächlich mit den Details des Projekts und mit den Äußerungen verschiedener beteiligter Persönlichkeiten. Sowohl Dagmar Burešová als auch Oldřich Stránský, Vorsitzender des „Tschechischen Verbands der Freiheitskämpfer“ (Český svaz bojovníků za svobodu), seien von dem Beschluss des Verwaltungsrats ganz begeistert und lobten die Genehmigung des Projektes, gab *Mladá fronta Dnes* an. Ähnlich reagierte auch die deutsche Seite. Der damalige deutsche Botschafter in Prag, Michael Steiner, habe die einstimmige Entscheidung des Verwaltungsrats auch begrüßt und sehe deswegen die deutsch-tschechischen Beziehungen sehr optimistisch, gab *Mladá fronta Dnes* an. Der damalige Bundesaußenminister Klaus Kinkel habe die Genehmigung des Projekt als „ein Zeichen der Versöhnungsbereitschaft und der Humanität“⁶¹ begrüßt, berichtete die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Dabei hob Kinkel auch die Bedeutung der Deutsch-Tschechischen Erklärung für die bilateralen Beziehungen.⁶²

⁶⁰ Vgl. dazu: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds (Hg.). Jahresbericht 2007, S. 15.

⁶¹ O. Verf. Entscheidung des Zukunftsfonds begrüßt. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (06.03.1998), Nr. 55, S. 7.

⁶² Vgl. dazu: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds (Hg.). Jahresbericht 2007, S. 14.

O. Verf. Entscheidung des Zukunftsfonds begrüßt. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (06.03.1998), Nr. 55, S. 7.

O. Verf. Erste Hilfen aus dem deutsch-tschechischen "Zukunftsfonds". In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (18.04.1998), Nr. 90, S. 4.

O. Verf. Oběti nacismu přijaly s radostí schválení pomoci. In: *Mladá fronta Dnes* (16.10.1998), S. 4.

O. Verf. Oběti nacismu si během deseti let rozdělí devadesát milionů. In: *Mladá fronta Dnes* (15.10.1998), S. 3.

Rakusan, Ludmila. Schon bald Geld für tschechische Opfer. Deutsch-tschechischer Zukunftsfonds überweist 11,65 Millionen DM/6400 Anspruchsberechtigte. In: *Der Tagesspiegel* (16.04.1998), Nr. 16309, S. 002.

Seemann, Richard. Česko-německé vztahy jsou na dobré cestě. In: *Slovo* (22.10.1998), S. 6.

URL18

3.2 Die Entschädigung der ehemaligen Zwangsarbeiter

Die tschechischen Opfer der nationalsozialistischen Sklaven- und Zwangsarbeit wurden im Rahmen eines anderen Projekts entschädigt. Ein Grund dafür waren die internationalen Verhandlungen Mitte der 90. Jahre, nachdem in den Vereinigten Staaten die deutschen Unternehmen massenhaft wegen der nationalsozialistischen Zwangsarbeit angeklagt worden sind. Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurden zwar Zahlungen an viele Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft geleistet, gleichzeitig wurden aber aufgrund des Kalten Krieges und der Existenz zweier deutscher Staaten viele Gruppen von Opfern – vor allem in osteuropäischen Ländern – ausgeschlossen. Außerdem ist festzustellen, dass die ehemaligen Zwangsarbeiter von der Bundesrepublik lange keine Leistungen erhielten. Deswegen hatten die oben genannten Klagen für die ehemaligen Zwangsarbeiter eine große Bedeutung. In diese Verhandlungen wurden später auch die Vertreter der mittel- und osteuropäischen Länder einbezogen, darunter auch die Tschechische Republik. *„Am 17. Juli 2000 wurde ein Abkommen Deutschlands mit der Regierung der USA und eine internationale Vereinbarung unter Beteiligung Israels, mittel- und osteuropäischer Staaten, der deutschen Wirtschaft und der Klägeranwälte unterzeichnet.“*⁶³ Das ganze Verfahren weckte auch die Aufmerksamkeit der tschechischen Medien. *Mladá fronta Dnes* berichtete, dass die große Menge der ehemaligen tschechischen Zwangsarbeiter nach so langer Zeit auch endlich entschädigt wird. Anschließend wurde am 2. 8. 2000 in der Bundesrepublik Deutschland das Gesetz zur Errichtung einer Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ verabschiedet. Dieser Stiftung wurden insgesamt 10 Mrd. DM (ca. 5,2 Mrd. Euro) zur Verfügung gestellt, welche die Entschädigung der ehemaligen Zwangsarbeiter ermöglichen sollten. Die Finanzmittel, welche die Bundesregierung und die beteiligten deutschen Unternehmen je zur Hälfte einzahlten, wurden mithilfe von sieben internationalen Partnerorganisationen vermittelt. Der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds ist zu einer dieser Partnerorganisationen geworden und aus diesem Grund wurde bereits im Mai 2000 das sogenannte Büro für NS-Opfer errichtet, das sich mit den Anträgen der tschechischen Opfer und den Auszahlungen beschäftigen sollte. Im Stiftungsgesetz waren für die Zahlungen in der Tschechischen Republik insgesamt 423 Mio. DM (ca. 216,3 Mio. EUR) vorgesehen⁶⁴.

⁶³ Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (Hg.). 10 Jahre Stiftung EVZ. Berlin, Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, 2010, S. 4.

⁶⁴ Vgl. dazu: URL19

In *Mladá fronta Dnes* erschien im April 2000 ein Artikel des damaligen tschechischen Außenministers Jan Kavan, in dem er den Erfolg der tschechischen Diplomatie betonte. Er betonte, dass Geld das Leiden der Menschen nie kompensieren könne. Es sei aber wichtig, dass die finanziellen Leistungen aus der EVZ-Stiftung auch die tschechischen Zwangsarbeiter betreffen. Jiří Šitler, der tschechische Unterhändler und Sonderbotschafter, würdigte in einem Interview für die Zeitung *Lidové noviny* ebenfalls das Ergebnis der Verhandlungen. Laut Šitler sei es gelungen, die Zielgruppe zu erweitern und auch mehr Geld für die Stiftung zu vereinbaren.⁶⁵

Das Büro für NS-Opfer übernahm alle mit den Auszahlungen zusammenhängenden Aufgaben, vor allem die Kommunikation mit den Antragstellern und der Öffentlichkeit, die Bearbeitung der Anträge und die Recherche weiterer Unterlagen, mit denen die Anträge dann unterstützt werden konnten. Zu diesem Projekt wurde eine umfangreiche Kampagne veranstaltet, um die Öffentlichkeit zu informieren und die potenziellen Antragsteller zu erreichen. Die Anträge konnten vom 1.10.2000 bis zum Ende des Jahres 2001 gestellt werden⁶⁶. Die Summe, die den Opfern ausgezahlt wurde, betrug zwischen 60 000 und 150 000 CZK⁶⁷. Insgesamt haben in der Tschechischen Republik 110 624 Personen Anträge auf Finanzmittel aus der EVZ-Stiftung gestellt. Es wurden Zahlungen an 75 769 Personen geleistet⁶⁸. Das deutsche Stiftungsgesetz legte drei Kategorien der Opfer fest. Zu der ersten Kategorie gehörten die Opfer der Sklavenarbeit. Dies betraf die ehemaligen Häftlinge der Konzentrationslager, Haftstätten oder Ghettos, die zur Arbeit gezwungen wurden. Diejenigen Personen, die zum Zweck der Zwangsarbeit aus ihrer Heimat deportiert wurden, bildeten die zweite Kategorie der Opfer. Im Rahmen der dritten Kategorie konnten Geldleistungen an die Opfer nationalsozialistischer Unrechtsmaßnahmen geleistet werden. Falls ein Mensch pseudomedizinischen Versuchen unterzogen wurde oder ein Kind von Zwangsarbeitern aufgrund schlechter Behandlung gestorben ist oder an gesundheitliche Folgen leidet, ermöglichte das Stiftungsgesetz die Auszahlungen auch. Václav Havel lobte das Projekt in seinem Vorwort zur Publikation „Entschädigung 2000-2006“. In der Tschechischen Republik sei auf diese humanitäre

⁶⁵ Vgl. dazu: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds (Hg.). *Entschädigung 2000–2006*, S. 13-18, 50.

Kaiser, Daniel. *Za ty nervy to nakonec stálo*. In: *Lidové noviny* (20.04.2000), S. 11.

Kavan, Jan. *Diplomacie splnila svůj úkol*. In: *Mladá fronta Dnes* (21.04.2000), S. 8.

URL20

URL21

⁶⁶ Vgl. dazu: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds (Hg.). *Entschädigung 2000–2006*, S. 52-59.

⁶⁷ Vgl. dazu: URL22

⁶⁸ Vgl. dazu: URL23

Hilfe positiv reagiert worden, was nach Havels Einschätzung „*das Verdienst des menschlichen und rücksichtsvollen Herangehens des Teams vom Büro für NS-Opfer des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds*“⁶⁹ sei. Wie die Zeitung *Právo* im Mai 2004 berichtete, hat auch der damalige tschechische Außenminister Cyril Svoboda die Tätigkeit des Fonds und des Büros für die NS-Opfer gewürdigt. Der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds hat sich auch mit anderen Zahlungen an die ehemaligen Zwangsarbeiter beschäftigt. Er hat insgesamt 11 798 Anträge auf Zahlungen aus dem österreichischen Fond „Versöhnung, Frieden und Zusammenarbeit“ bearbeitet und schließlich konnte finanzielle Hilfe an 10 964 Antragsteller geleistet werden⁷⁰. Der österreichische Fond stellte für die tschechischen Opfer 501 Mio. ATS (etwa 36 Mio. EUR) zur Verfügung⁷¹. Des Weiteren arbeitete der Fonds auch mit einigen deutschen Städten zusammen, in denen sich eigene Entschädigungsinitiativen entwickelt haben.⁷²

Die große Menge der Unterlagen, die der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds während dieser Projektarbeit gesammelt hat, wurde dann später der Öffentlichkeit vorgestellt. Bereits im Jahre 2004 fand die Ausstellung „*Museli pracovat pro Říši*“ statt, an die dann die Wanderausstellung „*Totálně nasazení. Nucená práce pro Třetí říši. 60 let*“ anknüpfte. Es wurde auch eine deutsche Version dieser Ausstellung ausgearbeitet, die dann unter dem Namen „Im Totaleinsatz. Zwangsarbeit der tschechischen Bevölkerung für das Dritte Reich“ in der Bundesrepublik Deutschland präsentiert wurde. Im Zusammenhang mit dieser Ausstellung wurde auch ein begleitender Katalog „Im Totaleinsatz“ herausgegeben. Eine weitere Publikation, die zu erwähnen ist, heißt „*Kommt die Arbeit nicht zu Dir...*“, die ebenfalls die Sklaven- und Zwangsarbeit thematisiert. Nähere Informationen über die Umsetzung des Projekts wurden ins Buch „*Entschädigung 2000-2006*“ eingearbeitet.⁷³

⁶⁹ Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds (Hg.). *Entschädigung 2000–2006*, S. 5.

⁷⁰ Vgl. dazu: URL23

⁷¹ Vgl. dazu: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds (Hg.). *Entschädigung 2000–2006*, S. 50.

⁷² Vgl. dazu: Ebd., S. 51, 62-68, 89-90.

§ 11 Abs. 1, Gesetz zur Errichtung einer Stiftung "Erinnerung, Verantwortung und Zukunft" vom 2. August 2000, in Kraft getreten am 12. August 2000 (Bundesgesetzblatt: BGBl. 2000 I 1263), zuletzt geändert durch Gesetz vom 1. September 2008, in Kraft getreten am 9. September 2008 (BGBl. I 1797). Online im Internet. URL: <http://www.stiftung-evz.de/stiftung/gesetz-der-stiftung-evz.html> [27.03.2015].

Kovařík, Jan. *Česko navrhne prodloužit Fond budoucnosti*. In: *Právo* (14.05.2003), Nr. 111, S. 13.

O. Verf. *Končí výplaty nasazeným*. In: *Právo* (02.06.2005), Nr. 129, S. 5.

⁷³ Vgl. dazu: URL24.

3.3 Förderbereiche

In den ersten zehn Jahren seiner Existenz widmete sich der Fonds hauptsächlich der Entschädigung der NS-Opfer und Zwangsarbeiter. Nachdem im Jahre 2007 diese Projekte abgeschlossen worden waren, rückten die anderen Projekte in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Die Fördergebiete sind schon in der Deutsch-Tschechischen Erklärung verankert. Laut der Satzung des Fonds werden Projekte aus folgenden Bereichen gefördert: *„Jugendbegegnung und -austausch, Kulturaustausch, Sprachunterricht, Partnerschaftsprojekte, deutsch-tschechische Gesprächsforen, grenzüberschreitende Zusammenarbeit, Pflege und Renovierung von Baudenkmalern und Grabstätten, gemeinsame wissenschaftliche und ökologische Projekte, Minderheitenförderung, Altenfürsorge“*⁷⁴. Seit seiner Gründung förderte der Fonds bereits etwa 7 500 Projekte wofür er rund 45 Mio. EUR zur Verfügung gestellt hat⁷⁵. Aus dem Jahresbericht aus Anlass des 15. Jahrestags des Zukunftsfonds geht hervor, dass zwischen den Jahren 2008 und 2012 Projekte aus dem Bereich Jugend und Schulaustausch mit 37% am stärksten vertreten sind. Fast 30% der geförderten Projekte widmen sich der Kultur. Etwa 15% der Projekte sind diverse Dialogforen und Fachveranstaltungen.⁷⁶ Nur ein geringer Anteil der Projekte sei beispielsweise auf die Arbeit mit Senioren ausgerichtet. Laut Kristina Larischová, der stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrats, seien solche Projekte wichtig, denn es gibt in den beiden Gesellschaften eine hohe Anzahl an Senioren. Außerdem sollen viele ältere Menschen aufgrund der früheren kommunistischen Propaganda oft negative Einstellung gegenüber den Deutschen haben. Um die Unterstützung des Fonds zu bekommen, muss ein Antrag gestellt werden und das Projekt muss im Einklang mit den Zielen des Fonds stehen. Es werden nur gemeinnützige Projekte gefördert, wobei der Schwerpunkt auf solchen Initiativen liegt, welche die Menschen der beiden Länder zusammenführen. Projekte aus Bereichen wie Wirtschaft oder Tourismus bleiben von der Unterstützung des Fonds ausgeschlossen. Die Kosten eines Projekts können bis zu 50% vom Zukunftsfonds übernommen werden⁷⁷. Laut Kristina Larischová kommt der Fonds

⁷⁴ Satzung des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds. Online im Internet. URL: <http://www.fondbudoucnosti.cz/de/uber-uns/uber-uns/grundung-des-zukunftsfonds-und-seine-finanzierung-1>

⁷⁵ Vgl. dazu: URL25

⁷⁶ Vgl. dazu: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds (Hg.). 15 Jahre. Anlage zum Jahresbericht für das Jahr 2012. Praha. Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds, 2013, S. 14-15.

⁷⁷ Vgl. dazu: URL26

aktiven Menschen entgegen, die schon genau wissen, was man mit den Partnern aus dem anderen Land verwirklichen könnte.⁷⁸

Eine Ausnahme bilden die Projekte im Rahmen des sogenannten Themas des Jahres. Es wird auf ein bestimmtes Thema aufmerksam gemacht, dem man gerade nach der Einschätzung des Fonds mehr Aufmerksamkeit widmen sollte. Dabei ist eine Förderung durch den Fonds bis zu 70% der Kosten möglich⁷⁹. Diese neue Strategie wurde vom Verwaltungsrat im Jahre 2011 beschlossen. Die „Sprachförderung“ wurde zum ersten Thema für die Periode 2011/12. Laut dem Jahresbericht für das Jahr 2011 ging es nicht nur um die Förderung der Bildungsprojekte. Es ginge auch darum, das Interesse der Kinder und Jugendlichen an der Sprache des Nachbarn zu wecken, damit sie auch Lust haben, diese Sprache zu lernen. Immer weniger Tschechen seien fähig, deutsch zu sprechen und würden eher englisch bevorzugen. Dies wirke sich negativ auf die deutsch-tschechischen Beziehungen aus, etwa im Bereich der wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Tomáš Jelínek zufolge seien die Sprachkenntnisse eine gute Voraussetzung für den Aufbau guter nachbarschaftlicher Beziehungen. Für das Jahr 2013 wurde das Thema „Erziehung zur Demokratie und Prävention von Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Rassismus“ ausgewählt. Der Zukunftsfonds habe damit auf die zunehmende gesellschaftliche Spannung in beiden Ländern reagiert, vor allem auf die „Unruhen um die Roma-Minderheit in Nordböhmen“⁸⁰. Wie Kristina Larischová erklärte, knüpfen die Rechtsextremisten leicht Kontakte im Ausland an. Deswegen sei es wichtig zu signalisieren, dass die Fremdenfeindlichkeit auch gemeinsam mit den Nachbarn aus dem anderen Land bekämpft werden kann. Im Jahre 2014 wurde die Aufmerksamkeit in Richtung „Gemeinsames zivilgesellschaftliches Engagement von Deutschen und Tschechen in der Drogenprävention“ gelenkt. Tomáš Jelínek erklärte, dass sich das Problem des Drogenkonsums auch auf die deutsch-tschechischen Beziehungen negativ auswirken könnte. Da vor allem im Grenzgebiet die Drogen distribuiert und konsumiert werden, was zu Vorurteilen und negativen

⁷⁸ Vgl. dazu: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds (Hg.). 15 Jahre. Anlage zum Jahresbericht für das Jahr 2012, S. 27.

Satzung des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds. Online im Internet. URL: <http://www.fondbudoucnosti.cz/de/uber-uns/uber-uns/grundung-des-zukunftsfonds-und-seine-finanzierung-1>

URL27

URL28

URL29

⁷⁹ Vgl. dazu: URL30

⁸⁰ URL31

Stereotypen führen könnte. Das Thema des Jahres 2015 heißt „Grenze verbindet“. Tomáš Jelínek zufolge sei das Ziel, „möglichst viele Leute zu inspirieren, die vielleicht das Potenzial der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit noch nicht erkannt haben“⁸¹. Gemäß der Aussage von Joachim Bruss, dem deutschen Geschäftsführer des Zukunftsfonds, seien die Menschen an manchen Orten kaum in den deutsch-tschechischen Beziehungen involviert. Deswegen werden vor allem Projekte begrüßt, die im Grenzgebiet stattfinden oder die dortige Situation thematisierten.⁸²

Als Beispiel eines gelungenen und kreativen Projekts habe ich das Projekt „Drogentrends und Prävention bei Jugendlichen in Frankfurt am Main und Třebíč“ ausgewählt. Es handelt sich um ein Projekt aus dem Bereich Jugend und Schule, in den die Mehrheit der gebilligten Projekte fällt. Außerdem reagierte das Projekt auf das aktuelle Problem der Drogenprävention. Die Projekte aus diesem Bereich sollen die jungen Menschen zusammenführen und helfen, Kontakte anzuknüpfen und zu vertiefen. Eines der Ziele sei auch die Sprachförderung. Deswegen werden vor allem Schulpartnerschaften, gemeinsame Freizeitaktivitäten und Schülerbegegnungen gefördert. Des Weiteren werden auch diverse Austauschprojekte begrüßt. Dieses oben genannte Projekt fand im Herbst 2014 in beiden Städten statt und wurde gemeinsam von der Fürstenbergerschule FFM und dem Gymnasium in Třebíč durchgeführt. Im Rahmen dieses Projekts beschäftigten sich die Schüler mit den Negativa der Drogenabhängigkeit und werteten eigene Fragebögen zu diesem Thema aus. Anschließend besprachen die Schüler die Drogenprävention, berichtete die Regionalzeitung *Horácké noviny*. Was den Ablauf des Projekts angeht, hätten die Schüler mit Experten diskutiert, Plakate angefertigt und mögliche Konfliktsituationen vorgespielt.⁸³

⁸¹ URL29

⁸² Vgl. dazu: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds (Hg.). Jahresbericht 2011. Praha. Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds, 2012, S. 5.

URL28

URL30

URL32

URL33

URL34

URL35

URL36

URL37

⁸³ Vgl. dazu: URL38

URL39

4. BEWERTUNG DES FONDS UND SEINER ARBEIT

4.1 15 Jahre Zukunftsfonds

Im Jahre 2012 wurde an die Deutsch-Tschechische Erklärung erinnert, die vor 15 Jahre unterzeichnet worden ist und so auch die Entstehung des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds ermöglicht hatte. Dieses Jubiläum war ein Anlass, die Entwicklung der bilateralen Beziehungen im Zusammenhang mit der Erklärung zu thematisieren und eine Bilanz zu ziehen. Dabei wurde natürlich auch auf die Tätigkeit des Fonds zurückgeblickt und sein Beitrag zu den deutsch-tschechischen Beziehungen bewertet.

Der ehemalige Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Prag, Detlef Lingemann, wies auf die komplizierten Verhandlungen hin, aus welchen die Erklärung hervorgegangen ist. Die deutsch-tschechische Erklärung beschäftigte nicht nur die Politiker der beiden Länder, sondern auch die Gesellschaft, denn dieses Thema wurde immer wieder in den Medien behandelt. Laut Lingemann sei es heutzutage fast unvorstellbar, dass dieses Dokument so kontroverse Diskussionen begleiteten, was aber gerade der Erfolg der Erklärung sei. Lingemann sieht also die Erklärung als einen wesentlichen Beitrag zum erfreulichen Zustand der deutsch-tschechischen Beziehungen an. Dabei hob er auch die Arbeit des gemeinsamen Zukunftsfonds hervor. Der Fonds habe zu den Beziehungen der beiden Länder einen großen Beitrag geleistet, denn vor 15 Jahren sei „*samozřejmost, s níž vzájemné komunální projekty vznikají*“⁸⁴ noch nicht so üblich wie heutzutage gewesen. Dieser Ansicht ist auch der tschechische Geschäftsführer des Zukunftsfonds, Tomáš Jelínek. Bei einem Vergleich der gegenwärtigen und damaligen Beziehungen der beiden Länder sei eine deutliche Verbesserung zu bemerken. In einem Interview für Radio Prag sprach Robert Schuster, ein Analytiker des Instituts für internationale Beziehungen in Prag, u.a. über die praktischen Folgen der Deutsch-Tschechischen Erklärung und betonte dabei ihre Bedeutung. Obwohl ursprünglich vor allem dem Text der gemeinsamen Erklärung Aufmerksamkeit geschenkt worden sei, habe sich später gezeigt, dass hauptsächlich die zwei gegründeten Institutionen für die Entwicklung der deutsch-tschechischen Beziehungen ausschlaggebend seien.⁸⁵

⁸⁴ URL40. Übersetzt von J. Schwarzová: „die Selbstverständlichkeit, mit der die gegenseitigen Kommunalprojekte entstehen“.

⁸⁵ Vgl. dazu: Ebd.

Wenn die gegenseitigen Beziehungen so gut sind, ergibt sich die Frage, ob es noch etwas zu verbessern gibt und ob man den Zukunftsfonds eigentlich noch braucht. Aufgrund der gemeinsamen Erklärung wurde der Zukunftsfonds ursprünglich nur für zehn Jahre gegründet. Von diesem Fonds sollten hauptsächlich die Opfer des Nationalsozialismus profitieren, was auch realisiert wurde. Die Zahlungen im Rahmen des sogenannten Sozialprojekts und dazu noch die Entschädigung der ehemaligen Zwangsarbeiter wurden zum Kernthema des Fonds in den ersten 10 Jahren seiner Existenz. Dabei ist es ganz interessant, sich die Medienberichte über den Fonds anzuschauen. Während über die Gründung des Fonds und die Entschädigung der NS-Opfer in den großen Zeitungen immer wieder berichtet wurde, kann man seitdem ein sinkendes Interesse der Medien an dem Fonds bemerken. Dies gilt hauptsächlich für die deutsche Presse. Wie die Zeitung *Hospodářské noviny* bereits im Jahre 2000 berichtete, habe der Fonds darauf aufmerksam gemacht, dass sich die deutschen Medien kaum um Themen kümmerten, die wenig umstritten seien. Es sei aber wichtig, auch die deutsche Gesellschaft über den Ausbau der Beziehungen zwischen den deutschen und den tschechischen Bürgern zu informieren. Kann man also zum Schluss kommen, dass der Zukunftsfonds in Vergessenheit geraten ist und dass er nur ab und zu von Politikern in ihren Reden erwähnt und gelobt wird? Diese Frage lässt sich wahrscheinlich am besten beantworten, wenn man sich auf die Tätigkeit des Fonds konzentriert. Seitdem der Fonds seine Arbeit aufgenommen hat, wurden rund 7 500 Projekte aus unterschiedlichen Bereichen gefördert. Laut Tomáš Jelínek belege gerade die große „Nachfrage nach Unterstützung durch den Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds“⁸⁶, dass der Fonds eine große Bedeutung habe und haben werde. Wie Kristina Larischová, die stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsrats dieser Stiftung, erklärte, erhalte der Fonds jedes Jahr etwa 20% der Anträge von Antragstellern, die sich zum ersten Mal um die Förderung aus dem Fonds bewerben. Auch dadurch wird deutlich, dass es ein Interesse an der deutsch-tschechischen Zusammenarbeit und Förderung durch den Fonds gibt und dass auch mehr Menschen aktiv werden. Obwohl der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds von den Regierungen der beiden Länder gegründet wurde, könne er nicht nur als eine „Initiative ,von oben“⁸⁷ angesehen werden. Kristina Larischová zufolge fördere der Fonds nur solche Projekte, die von den Menschen selbst

URL41

URL42

⁸⁶ URL43

⁸⁷ URL28

initiiert und geplant sind. Es ist also festzustellen, dass es schon auf beiden Seiten Interesse an einem gemeinsamen Dialog gibt. Durch die Unterstützung seitens des Fonds werden aber noch mehr Menschen zur Zusammenarbeit mit ihren Nachbarn ermutigt. Des Weiteren haben die beiden Regierungen im Jahre 2013 bereits zum zweiten Mal die weitere Existenz des Fonds beschlossen, diesmal auch über das Jahr 2017 hinaus, wie es im Koalitionsvertrag der deutschen Parteien CDU, CSU und SPD angegeben ist. Laut Joachim Bruss, dem deutschen Geschäftsführer des Fonds, habe sich bestätigt, dass die Tätigkeit des Fonds in Deutschland große Unterstützung habe. Da sich der Fonds in den vergangenen Jahren um die Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen verdient gemacht habe, wurden ihm weitere Finanzmittel zugesagt.⁸⁸

Außerdem wird die Bedeutung des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds deutlich, wenn man sich z.B. die Beziehungen zwischen Tschechien und Österreich näher anschaut. Laut Otto Pick, einem tschechischen Diplomaten, sei nach 1989 den Beziehungen zu Deutschland Vorzug gegeben worden. Pick, der sich in seinem Leben intensiv mit den Beziehungen Tschechiens zu Deutschland und Österreich widmete, hob die Rolle des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds auf der zwischenstaatlichen Ebene hervor. Mit Österreich hat Tschechien aber keine ähnliche Stiftung, was Otto Pick zufolge die Österreicher selbst bedauern sollten. Gleichzeitig betonte er aber, dass der Zustand der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen den beiden Nationen erfreulich sei. Die Zeitung *Lidové noviny* kritisierte, dass der tschechische Präsident Miloš Zeman bei seinem Besuch in Wien im Frühling 2013 mit dem Thema der sogenannten Beneš-Dekrete und der Vertreibung konfrontiert wurde. Dies hätte laut *Lidové noviny* bei einem Besuch in Deutschland nicht passieren können und es sei klar geworden, dass Tschechien und Österreich „*dosud toto téma patřičně [...] nevyřešili, a to především na politické úrovni*“⁸⁹. Nach diesem Blatt brauchten die beiden Länder

⁸⁸ Vgl. dazu: Deutschlands Zukunft gestalten. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD. 18. Legislaturperiode. S. 165. Online im Internet. URL: http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Anlagen/2013/2013-12-17-koalitionsvertrag.pdf;jsessionid=60F85ED5166E8C580A6A0BF34A92448D.s2t2?_blob=publicationFile&v=2 [Stand 12.3.2015].

O. Verf. Druhý dech Fondu budoucnosti. Hospodářské noviny (04.02.2000), S. 16.

URL28

URL43

URL45

URL46

⁸⁹ Novotný, Lukáš. Výbušná místa v dějinách. In: Lidové noviny (13.05.2013), Nr. 110, S. 14. Übersetzt von J. Schwarzová: „dieses Thema noch nicht ordentlich geklärt haben, vor allem auf der politischen Ebene“.

deswegen auch einen Zukunftsfonds, um sich mit den Problemen der Vergangenheit auseinanderzusetzen und die Zusammenarbeit der Menschen zu intensivieren.⁹⁰

Im Jahre 2013 wurde das Interesse der Medien an dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds wieder geweckt, denn es wurde die fünfzehnjährige Existenz des Fonds gefeiert. In Berlin und in Prag wurde je ein offizieller Festakt veranstaltet, wobei die Arbeit des Fonds und die bilateralen Beziehungen evaluiert wurden. Die Tätigkeit des Fonds wurde sowohl von Politikern als auch von interessierten Persönlichkeiten geschätzt, darunter auch vom damaligen tschechischen Außenminister Karel Schwarzenberg oder vom Bundestagspräsidenten Norbert Lammert. Karel Schwarzenberg lobte den aktuellen Zustand der deutsch-tschechischen Beziehungen und bezeichnete diesen als „*echtes freundschaftliches Verhältnis*“⁹¹. Dies sei aber vor allem ein Verdienst der Bürger und in diesem Zusammenhang sei die Rolle des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds zu betonen. Auf Regierungsebene wurden zwar unterschiedliche Verträge geschlossen, darunter auch die Deutsch-Tschechische Erklärung, aber die große Bedeutung des Zukunftsfonds bestehe darin, dass so die Vertragsinhalte realisiert wurden. Auch Kristina Larischová, die stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsrats, wies darauf hin, dass die Inhalte der Verträge durch Engagement umgesetzt werden müssten. Dies verlange aber ausdauernde Arbeit. Den großen Beitrag des Zukunftsfonds für die Gesellschaft hob auch Norbert Lammert hervor und wies dabei auf die große Anzahl der geförderten Projekte hin. Außerdem seien nach Lammert die Tschechen und die Deutschen heutzutage schon eines Dialogs über die umstrittenen historischen Ereignisse fähig. Der Fonds habe zum großen Teil dazu beigetragen, dass in so kurzer Zeit die Zusammenarbeit der beiden Völker stark intensiviert worden sei. In den 90. Jahren sei „*ein neues Kapitel aufgeschlagen worden*“⁹², und zwar nicht nur formal. Die beiden Politiker sind also auf den Punkt eingegangen, dass sich die deutsch-tschechischen Beziehungen dank des Zukunftsfonds positiv entwickelt haben und dass es zu ihrer tatsächlichen Verbesserung gekommen ist. Laut Schwarzenberg sei es wichtig, dass das Thema der bilateralen Beziehungen nicht nur den Politikern überlassen werde, sondern dass gerade zwischen den Bürgern der beiden Länder nachhaltige freundschaftliche Kontakte entstehen und gepflegt werden

⁹⁰ Vgl. dazu: Novotný, Lukáš. Výbušná místa v dějinách. In: Lidové noviny (13.05.2013), Nr. 110, S. 14. URL⁴⁷

⁹¹ Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds. Festveranstaltung in Berlin am 14. Mai 2013 [Videoaufnahme]. Archiv des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds. Der Verfasserin am 15.07.2014 mittels www.wetransfer.com zur Verfügung gestellt.

⁹² Ebd.

können. Während des Festakts in Berlin redete auch Felix Kolmer, ein tschechischer Holocaust-Überlebender, der sich auch mit den deutsch-tschechischen Beziehungen beschäftigt. Kolmer zufolge sei der Zukunftsfonds „*jedním z těch kamenů, který buduje [...] společnou Evropu*⁹³“. Aus diesem Grund sei es erforderlich, den Zukunftsfonds zu erhalten und sich für die Fortsetzung seiner Tätigkeit einzusetzen.⁹⁴

Petr Pithart, der ehemalige tschechische Senatsvorsitzende, widmete sich in seiner Ansprache während des Festakts in Prag ebenfalls dem Thema eines gemeinsamen Dialogs. Pithart zufolge habe der Dialog zwischen den Deutschen und Tschechen am Anfang kaum Merkmale eines Dialogs gehabt, es ging eher um Monologe. Es gebe zwar keine einzige Wahrheit, aber es sei trotzdem wichtig, dem Gegenüber aktiv zuzuhören und sich um Verständigung zu bemühen. Pithart schätze die Arbeit des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds und des Gesprächsforums und sprach sich für die Fortsetzung ihrer Tätigkeit aus. Um die Bedeutung des Zukunftsfonds deutlich zu machen, verglich Pithart die deutsch-tschechischen und die österreich-tschechischen Beziehungen, ähnlich wie Otto Pick. Während die Erstgenannten dank der Arbeit einer großen Anzahl von Menschen als „*dobré, předvídatelné, tedy spolehlivé*⁹⁵“ zu bewerten seien, könnten in den österreich-tschechischen Beziehungen leichter Konflikte entstehen. Die Beziehungen zu Österreich seien nämlich nicht so intensiv gepflegt worden. An diesem Beispiel zeigte Petr Pithart genauso wie Otto Pick, dass die institutionelle Basis für die Beziehungen der Länder und für die Förderung der Zusammenarbeit sehr wichtig ist. Des Weiteren sei Pithart überzeugt, dass ähnliche Institutionen wie der Zukunftsfonds oder das Gesprächsforum allen mitteleuropäischen Staaten nützten. Der Fonds sei unbedingt zu erhalten und Pithart zufolge wäre so eine Institution gerade in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts nützlich gewesen. Stattdessen sei nur auf der politischen Ebene verhandelt und entschieden worden. Dabei spielte Pithart auf Hitlers Machtpolitik gegenüber der ehemaligen Tschechoslowakischen Republik an, die im Münchner Abkommen ihren Höhepunkt erreichte. Den Worten von Petr Pithart kann man also entnehmen, dass er den Dialog

⁹³ Ebd. Übersetzt von J. Schwarzová: „einer der Steine, der die gemeinsame Europa mitgestaltet“.

⁹⁴ Vgl. dazu: Ebd.

⁹⁵ Pithart, Petr. Je tu pořád poněkud výbušná půda. In: Literární noviny (08.08.2013), Nr. 32, S. 10. Übersetzt von J. Schwarzová: „gut, vorsehbar, also verlässlich“.

auf der zivilgesellschaftlichen Ebene als ausschlaggebend für die Beziehungen der Länder und für die Politik wahrnimmt.⁹⁶

In den Medien wurde ebenfalls das Thema angesprochen, ob bestimmte aktuelle Probleme eine Gefahr für die freundschaftlichen Beziehungen der Deutschen und Tschechen darstellen könnten. Die Journalistin Lída Rakušanová ist beispielsweise der Meinung, dass das Thema der Drogendistribution ein zerstörendes Potenzial habe. Dies könnte laut Rakušanová das aufgebaute Vertrauen zwischen den beiden Völkern, was zum großen Teil das Verdienst des Fonds sei, in Gefahr bringen. In der letzten Zeit ist nämlich vor allem die zunehmende Drogensucht der deutschen Jugendlichen im Grenzgebiet zu einem kontroversen Thema geworden, denn die Drogen sollen im großen Maße aus Tschechien importiert werden. Aus diesem Grund hat der Fonds im Jahre 2014 im Rahmen des sogenannten Themas des Jahres den Schwerpunkt auf Projekte zur Drogenprävention gelegt. Tomáš Jelínek zufolge sei das Thema des Jahres ein Versuch, gemeinsame problematische Bereiche zu identifizieren. Der Fonds habe erkannt, dass sich das Problem des Drogenkonsums auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und die bilateralen Beziehungen negativ auswirke. Wie die *Landeszeitung* am 28.11.2013 berichtete, erwarte man aber nicht, dass im Rahmen eines Themas des Jahres schnell Probleme beseitigt werden können. Es sei aber wichtig, die Lösung eines Problems gemeinsam zu suchen und darüber zu sprechen. Tomáš Jelínek gab in einem Interview für das tschechische Fernsehen ČT24 am 24. 6. 2013 an, dass die Rolle des Fonds u. a. darin bestehe, den Dialog über die Probleme der beiden Gesellschaften auf der zivilgesellschaftlichen Ebene zu fördern.⁹⁷

Es ist also festzustellen, dass der Beitrag des Zukunftsfonds eigentlich nur geschätzt wird. Sowohl die Regierungsebene, als auch die Zivilgesellschaft zeigen ihr Interesse am Fonds. Seine Tätigkeit wird auch von manchen Persönlichkeiten hervorgehoben, die sich mit den deutsch-tschechischen Beziehungen beschäftigen. Außerdem reagiert der Fonds auch auf aktuelle Probleme und Themen in der Gesellschaft und pflegt also ständig die guten nachbarschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen.

⁹⁶ Vgl. dazu: Pithart, Petr. Je tu pořád poněkud výbušná půda. In: Literární noviny (08.08.2013), Nr. 32, S. 10.

URL47

⁹⁷ Vgl. dazu: Jelínek, Tomáš. Interview. In: Studio ČT24. (24. 6. 2013, 13:35). Online im Internet. URL: <http://www.ceskatelevize.cz/ivysilani/10101491767-studio-ct24/213411058270624/> [Stand 14.03.2015].

URL48

URL49

4.2 Zukunftsvisionen

Die vorherige kurze Bilanz zeigt, dass dank des Fonds bereits viel erreicht wurde. Es ist aber wichtig, den Fonds auch in der Zukunft zu erhalten, um die nachhaltige Zusammenarbeit der Menschen zu ermöglichen. Erfreulicherweise wird der Fonds sowohl von der tschechischen als auch von der deutschen Regierung als sinnvoll angesehen. Wie schon erwähnt wurde, sprachen sich die regierenden Parteien in Deutschland im Herbst 2013 für die weitere Unterstützung des Fonds aus. Diese Stellungnahme wurde in Tschechien natürlich begrüßt. Bei einem offiziellen Treffen in März 2014 bestätigte auch der tschechische Außenminister Lubomír Zaorálek zusammen mit dem Bundesaußenminister Frank Walter Steinmeier die Bereitschaft, den Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds zu verlängern. Dabei wurden die guten gegenseitigen Beziehungen hervorgehoben und Steinmeier zufolge sei das nicht nur das Verdienst der Politiker, sondern auch der Institutionen wie z.B. des Zukunftsfonds. Die Bedeutung des Zukunftsfonds wurde auch von der Bundeskanzlerin Angela Merkel und vom tschechischen Ministerpräsidenten Bohuslav Sobotka betont. Nach der Bundeskanzlerin können dank des Fonds die Beziehungen zukunftsorientiert entwickelt und die Partnerschaft vertieft werden. Sobotka zufolge sei es nötig, die Begegnung der Bürger auch in der Zukunft zu fördern. So könne das Vertrauen zwischen den beiden Nationen vertieft werden.⁹⁸

Auch die Statistiken des Fonds zeigen, dass es in der Gesellschaft ein großes Interesse an der Förderung durch den Zukunftsfonds gibt. Außerdem fördert der Fonds den Dialog zwischen den Bürgern und so können auch aktuelle Themen und neu entstandene Probleme besprochen werden. Die Probleme wie Drogen oder Rassismus müssen die Gesellschaften nicht mehr trennen, sondern können von ihnen gemeinsam bekämpft werden. Deswegen ist es sinnvoll, dass der Fond auch in der Zukunft tätig ist. *„Der Wille zur Verständigung und Zusammenarbeit ist in Deutschland und Tschechien*

⁹⁸ Vgl. dazu: Česká strana sociálně demokratická. B. Sobotka v Berlíně: Podnikáme kroky k sociálně silné Evropě. Přednáška Bohuslava Sobotky na téma "Společně jako partneři pro sociální Evropu" pro Friedrich-Ebert-Stiftung. (13.03.2014). Online im Internet. URL: <http://www.cssd.cz/aktualne/aktuality/projev-b-sobotky/> [Stand 14.03.2015].

Die Bundesregierung. Pressestatements von Bundeskanzlerin Merkel und dem Ministerpräsidenten der Tschechischen Republik, Sobotka, am 13. März 2014 in Berlin. Online im Internet. URL: <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Mitschrift/Pressekonferenzen/2014/03/2014-03-13-merkel-sobotka.html> [Stand 14.03.2015].

URL45
URL50

*ungebrochen, gerade auch da, wo es Probleme zu lösen gilt.*⁹⁹“, gab Kristina Larischová in diesem Zusammenhang an.

Was die aktuelle Tätigkeit des Fonds angeht, steht im Mittelpunkt der Arbeit das aktuelle Thema des Jahres 2015 – „Grenze verbindet“. Dabei soll die Vernetzung der Menschen über die Grenzen hinaus unterstützt werden. Eines der Ziele ist, dass die Menschen auf beiden Seiten der Grenze auch als eine Gesellschaft auf gemeinsame Probleme reagieren können. Es handelt sich bereits um das fünfte Thema des Jahres, wobei der Fonds erfolgreich auf aktuelle Themen oder Probleme eingeht. Es ist also voranzusetzen, dass der Fonds auch in den nächsten Jahren ein Thema ausruft, das einer besonderen Aufmerksamkeit bedarf.¹⁰⁰

Das Thema des Jahres stellt ein bedeutendes Mittel dar, um kontinuierlich zu den deutsch-tschechischen Beziehungen einen Beitrag zu leisten. Die Beziehungen sind nämlich nicht statisch, sondern sie entwickeln sich und werden durch neue Faktoren beeinflusst. Dabei ist es wichtig, eine Institution zu haben, die sich an die Bedürfnisse der Gesellschaften anpassen kann. Der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds konzentriert sich also wirklich auf die Zukunft, weil er auf aktuelle Probleme und Themen reagieren kann.

⁹⁹ URL51. Übersetzt von J. Schwarzová: „der Wille zum Verständnis und zur Zusammenarbeit in der Tschechischen Republik und in Deutschland unbeugsam ist, und zwar gerade wenn Probleme zu lösen sind“.

¹⁰⁰ Vgl. dazu: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds (Hg.). Jahresbericht 2013. Praha. Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds, 2014, S. 5.

URL34

FAZIT

Diese Bachelorarbeit hat sich als Ziel gesetzt, den Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds zu erforschen und seine Tätigkeit zu bewerten. Im ersten Teil der Arbeit wurden vor allem die geschichtlichen Aspekte der deutsch-tschechischen Beziehungen angesprochen. Ein Überblick der Konfliktbereiche zwischen den beiden Völkern, die ihren Ursprung in der gemeinsamen Geschichte haben, war für das Verständnis der Schwierigkeiten in den bilateralen Beziehungen erforderlich. Als über die Deutsch-Tschechische Erklärung, in der die Gründung des Zukunftsfonds verankert wurde, verhandelt wurde, mussten sich die beiden Seiten mit verschiedenen Problemen auseinandersetzen. Ein besonderes Thema, das immer wieder auch im Zusammenhang mit dem Zukunftsfonds besprochen wurde, stellten die Ansprüche der vertriebenen Sudetendeutschen dar. In der gemeinsamen Erklärung haben die beiden Seiten vereinbart, dass sie keine Konflikte wegen der Vergangenheit haben wollen. Stattdessen wurde auf den Dialog zwischen den beiden Gesellschaften, ihre Zusammenarbeit und die Förderung der guten nachbarschaftlichen Beziehungen gesetzt. Deswegen wurde auch der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds gegründet. Ein wichtiger Punkt ist, dass dank des Zukunftsfonds auch die Sudetendeutschen in den gemeinsamen Dialog einbezogen wurden. Außerdem sind die Sudetendeutschen auch im Verwaltungsrat des Fonds vertreten und einige beteiligen sich auch am Deutsch-Tschechischen Gesprächsforum.

Bei der Beschreibung seiner Arbeit stellte ich fest, dass der Zukunftsfonds hauptsächlich wegen seiner Tätigkeit zugunsten der NS-Opfer und Zwangsarbeiter geschätzt wird. Es ist verständlich, dass diesen Themen vor allem in der Vergangenheit viel Aufmerksamkeit geschenkt wurde, weil die deutsche Seite endlich finanzielle Leistungen an die tschechischen NS-Opfer und die Zwangsarbeiter leistete. Dies stellte natürlich eine wichtige Geste für die Tschechen dar. Da ich viel mit Presseberichten arbeitete, bemerkte ich das große Interesse der Medien an diesen Projekten, das aber nach ihrem Abschluss schnell sank. Was mich interessiert hat war die Frage, ob die weitere Tätigkeit des Fonds auch in der Zukunft sinnvoll und notwendig ist.

Ein wichtiger Ausgangspunkt bei der Bewertung des Fonds waren vor allem die Aussagen verschiedener Personen, die sich aus Anlass des fünfzehnjährigen Jubiläums des Fonds zu seiner Arbeit äußerten. Darunter waren die Politiker der beiden Länder, die Mitarbeiter des Fonds und andere an den deutsch-tschechischen Beziehungen

interessierte Persönlichkeiten vertreten. Es stellte sich heraus, dass sowohl die bisherige Tätigkeit des Fonds als auch sein großer Beitrag für die beiden Gesellschaften eigentlich nur geschätzt werden. Der Fonds hat dazu beigetragen, dass sich die deutsch-tschechischen Beziehungen deutlich verbessert haben, seitdem die Deutsch-Tschechische Erklärung 1997 unterzeichnet wurde. Des Weiteren hilft der Fonds, die Inhalte der Erklärung zu realisieren. Dies hat eine große Bedeutung, denn nur die Vereinbarung der Politiker reicht nicht. Zur wirklichen Versöhnung und zum Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen ist es erforderlich, die breite zivile Gesellschaft einzugliedern. Um die Qualität der gegenwärtigen deutsch-tschechischen Beziehungen zu demonstrieren, wiesen einige Persönlichkeiten auch auf die österreich-tschechischen Beziehungen hin, die ohne Existenz eines ähnlichen Fonds nicht so intensiv und freundschaftlich sind. Darüber hinaus sind die beiden Völker heutzutage fähig, einen Dialog über die negativen Ereignisse der gemeinsamen Vergangenheit zu führen. Einen großen Anteil daran hat der Zukunftsfonds, der die Begegnung der Menschen fördert. Dadurch, dass dank des Fonds die Menschen in Kontakt treten und zusammenarbeiten können, handelt der Fonds im Sinne des europäischen Gedankens und gestaltet das gemeinsame Europa mit.

Die Existenz des Fonds war erst einmal für zehn Jahre vorgesehen und die Mehrheit seiner Finanzmittel wurde, wie vereinbart, zugunsten der NS-Opfer eingesetzt. Das bedeutet aber nicht, dass der Fonds nichts Anderes anzubieten hat. Ähnlich wie die Erklärung blickt auch der Fonds in die Zukunft und bemüht sich durch die Förderung von zahlreichen Projekten um den Aufbau der guten nachbarschaftlichen Beziehungen zwischen den Deutschen und Tschechen. Es ist sehr erfreulich, dass der Fonds auch weiterhin die Unterstützung der beiden Regierungen hat. Außerdem ist es festzustellen, dass die Zivilgesellschaft ein großes Interesse an der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit hat. Das belegt die hohe Anzahl der bereits unterstützten Projekte. Immer neue Menschen entdecken ihr Interesse daran, Kontakt mit den Nachbarn aus dem anderen Land aufzunehmen und an einem gemeinsamen Projekt mitzuwirken. Aus diesem Grund halte ich es für sinnvoll, dass der Fonds weiterhin die Initiativen der Menschen fördert. Ohne die Förderung durch den Fonds könnten möglicherweise viele Kontakte verloren gehen und die Begegnungen der Menschen könnten auch im geringeren Maße realisiert werden.

Obwohl der Fonds bereits einen großen Beitrag zu den deutsch-tschechischen Beziehungen leistete, heißt es nicht, dass er seinen Zweck erfüllt hat und nicht mehr

nützlich ist. In der Gesellschaft tauchen auch neue Probleme auf, wie etwa der Drogenkonsum und die Drogendistribution im Grenzgebiet. Dann ist es wichtig zu verhindern, dass Vorurteile entstehen. Dabei spielt der Fonds eine große Rolle, weil er die Menschen bei der Diskussion über gemeinsame Probleme und bei der Suche von Lösungen unterstützt. Ich sehe ein großes Potential in dem sogenannten Thema des Jahres, wobei der Fonds auf bestimmte Themen aufmerksam macht. Meiner Meinung nach leistet der Fonds ständig einen großen Beitrag zu den freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Deutschen und Tschechen, weil er so flexibel auf die aktuelle Situation in der Gesellschaft reagieren kann.

Wie schon oben erwähnt wurde, treten dank des Fonds die Deutschen und Tschechen seit Jahren in Kontakt und es wurden viele gemeinsame Initiativen auf den Weg gebracht. Der Fonds fördert die Begegnung und Zusammenarbeit der beiden Völker und meiner Meinung nach ist das eine dauerhafte Aufgabe, die nicht nur in einem bestimmten Zeitraum zu erfüllen ist. Des Weiteren stößt man ständig auf neue gesellschaftliche Themen. Der Zukunftsfonds stellt dabei eine etablierte Plattform dar, welche die beiden Völker nutzen können, um diese Themen zu besprechen oder Probleme gemeinsam zu bekämpfen. Aus diesen Gründen bin ich überzeugt, dass der Fond in der Zukunft einen ebenso wichtigen Beitrag leisten kann wie bisher.

LITERATURVERZEICHNIS

I. Primär- und Sekundärliteratur

a) Primärliteratur

Abaffy, Josef. Deutsch-Tschechische Erklärung. Interpretationen. In: Handelsblatt (21.01.1997), Nr. 14, S. 09.

Brod, Peter. Die letzte Chance. In: DIE ZEIT (25.04.1997), Nr. 18/1997, S. 05.

Česká strana sociálně demokratická. B. Sobotka v Berlíně: Podnikáme kroky k sociálně silné Evropě. Přednáška Bohuslava Sobotky na téma "Společně jako partneři pro sociální Evropu" pro Friedrich-Ebert-Stiftung. (13.03.2014). Online im Internet. URL: <http://www.cssd.cz/aktualne/aktuality/projev-b-sobotky/> [Stand 14.03.2015].

Deutscher Bundestag. Stenographischer Bericht. 154. Sitzung. Bonn, Donnerstag, den 30. Januar 1997. Online im Internet. URL: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btp/13/13154.pdf> [Stand 12.08.2014].

Deutschlands Zukunft gestalten. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD. 18. Legislaturperiode. S. 165. Online im Internet. URL: http://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/2013/2013-12-17-koalitionsvertrag.pdf?__blob=publicationFile [Stand 12.03.2015].

Deutsch-Tschechische Erklärung über die gegenseitigen Beziehungen und deren künftige Entwicklung. Online im Internet. URL: http://www.mzv.cz/jnp/cz/o_ministerstvu/historie_a_osobnosti_ceske_diplomacie/druha_svetova_valka_a_jeji_dusledky/cesko_nemecka_deklarace_o_vzajemnych.html [Stand 11.08.2014].

Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds (Hg.). 15 Jahre. Anlage zum Jahresbericht für das Jahr 2012. Praha. Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds, 2013.

Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds (Hg.). Jahresbericht 2000. Praha. Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds, 2001.

Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds (Hg.). Jahresbericht 2005. Praha. Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds, 2006.

Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds (Hg.). Jahresbericht 2007. Praha. Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds, 2008.

Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds (Hg.). Jahresbericht 2010. Praha. Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds, 2011.

Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds (Hg.). Jahresbericht 2011. Praha. Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds, 2012.

Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds (Hg.). Jahresbericht 2013. Praha. Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds, 2014.

Die Bundesregierung. Pressestatements von Bundeskanzlerin Merkel und dem Ministerpräsidenten der Tschechischen Republik, Sobotka, am 13. März 2014 in Berlin. Online im Internet. URL: http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Mitschrift_Pressekonferenzen/2014/03/2014-03-13-merkel-sobotka.html [Stand 14.03.2015].

Gaus, Bettina. CSU blieb unversöhnlich. Bundestag verabschiedete gestern die deutsch-tschechische Erklärung mehrheitlich. In: taz (31.01.1997), S. 4.

Gesetz zur Errichtung einer Stiftung "Erinnerung, Verantwortung und Zukunft" vom 2. August 2000, in Kraft getreten am 12. August 2000 (Bundesgesetzblatt: BGBl. 2000 I 1263), zuletzt geändert durch Gesetz vom 1. September 2008, in Kraft getreten am 9. September 2008 (BGBl. I 1797). Online im Internet. URL: <http://www.stiftung-evz.de/stiftung/gesetz-der-stiftung-evz.html> [27.03.2015].

Glauber, Ulrich. In Prag wird die Abstimmung über die deutsch-tschechische Erklärung sicher nicht so eindeutig ausfallen wie im Bundestag. Das Thema rührt an Tabus und ruft Unverständnis und Wut hervor Der Eiertanz um die Versöhnung. In: Der Tagesspiegel (10.02.1997), Nr. 15890, S. 003.

Havel, Václav. Češi a Němci na cestě k dobrému sousedství. Univerzita Karlova, Praha. 17. 2. 1995. Online im Internet. URL: http://www.vaclavhavel.cz/showtrans.php?cat=projevy&val=201_projevy.html&typ=H [Stand 10.8.2014].

Kaiser, Daniel. Za ty nervy to nakonec stálo. In: Lidové noviny (20.04.2000), S. 11.

Kavan, Jan. Diplomacie splnila svůj úkol. In: Mladá fronta Dnes (21.04.2000), S. 8.

Kohler, Berthold. Der Jubel in Prag trägt einen bitteren Beigeschmack. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (17.02.1997), Nr. 40, S. 5.

Kovařík, Jan. Česko navrhne prodloužit Fond budoucnosti. In: Právo (14.05.2003), Nr. 111, S. 13.

Kovařík, Jan. Fond je sice založen, ale... In: Právo (08.01.1998).

Loesch, Alexander. Diplomatische Augenwischerei. Der deutsch-tschechische Zukunftsfonds existiert nach wie vor nur auf dem Papier. In: Der Tagesspiegel (30.12.1997), Nr. 16205, S. 008.

Mitteilung über die Dreimächtekonferenz von Berlin. Online im Internet. URL: http://potsdamer-konferenz.de/dokumente/potsdamer_protokoll.php#XIII [Stand 11.08.2014].

Novotný, Lukáš. Výbušná místa v dějinách. In: Lidové noviny (13.05.2013), Nr. 110, S. 14.

O. Verf. Aussöhnungstext unterzeichnet - Zweifel an Mehrheit im Parlament. Klaus nennt Erklärung "kühne Resolution". In: Handelsblatt (22.01.1997), Nr. 15, S. 03.

O. Verf. Bonn deklaraci vítá, vyzývá však k jednání se sudetskými Němci. In: Mladá fronta Dnes (31.01.1997), S. 8.

O. Verf. Bonn und Prag vertagen Streit. In: Handelsblatt (30.12.1997), Nr. 250, S. 7.

- O. Verf. Bundestag přijal deklaraci s potleskem. In: ZN Zemské noviny (31.01.1997), S. 1.
- O. Verf. Bundestag sagt zur deutsch-tschechischen Erklärung ein klares Ja. Alle Parteien stimmen Versöhnungsdeklaration zu Trotz Vorbehalten auch Unterstützung von der CSU. In: Der Tagesspiegel (31.01.1997), Nr. 15880, S. 001.
- O. Verf. Bundestag schválil deklaraci, doprovodné usnesení odmítl. In: Právo (31.01.1997), S. 1.
- O. Verf. Bundestag schválil deklaraci. In: Lidové noviny (31.01.1997), S. 1.
- O. Verf. Česko-německá deklarace otevírá nové vztahy a cestu ke skutečnému. In: Hospodářské noviny (22.01.1997).
- O. Verf. Česko-německý Fond budoucnosti má konečně své zástupce. In: Lidové noviny (27.01.1998), S. 1.
- O. Verf. Deklarace je pro prezidenta Havla historický úspěch české diplomacie. In: Hospodářské noviny (17.02.1997).
- O. Verf. Den Teufelskreis durchbrechen. Deutsch-tschechische Versöhnungserklärung in Prag unterzeichnet. Rechte Demo gegen Kohl. In: taz (22.01.1997), S. 1.
- O. Verf. Der "Meilenstein" in den deutsch-tschechischen Beziehungen war lange Zeit ein Stolperstein. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (21.01.1997), Nr. 17, S. 3.
- O. Verf. Der deutsch-tschechische Zukunftsfonds. Die Rechtslage ist klar, Verzögerungen gehen auf das Konto der deutschen Regierung. In: taz (18.12.1997), S. 2.
- O. Verf. Der Zukunftsfonds soll noch vor Jahresende die Arbeit aufnehmen. In: Handelsblatt (24.12.1997), Nr. 248, S. 3.
- O. Verf. Die deutsch-tschechische Erklärung im Bundestag mit großer Mehrheit gebilligt. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (31.01.1997), Nr. 26/5, S. 1.
- O. Verf. Die Versöhnung ist ein schwieriges Geschäft geblieben. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (19.12.1997). Nr. 295, S. 6.
- O. Verf. Dlouhá cesta k teče za minulostí. In: Lidové noviny (22.01.1997), S. 5.
- O. Verf. Dokument pro budoucnost. In: Lidové noviny (22.01.1997), S. 1.
- O. Verf. Druhý dech Fondu budoucnosti. Hospodářské noviny (04.02.2000), S. 16.
- O. Verf. Entscheidung des Zukunftsfonds begrüßt. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (06.03.1998), Nr. 55, S. 7.
- O. Verf. Erste Hilfen aus dem deutsch-tschechischen "Zukunftsfonds". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (18.04.1998), Nr. 90, S. 4.
- O. Verf. Evropská unie věří v ještě lepší vztahy. In: Hospodářské noviny (22.01.1997).

O. Verf. Fond budoucnosti byl založen, řada otázek zůstává otevřená. In: Hospodářské noviny (30.12.1997).

O. Verf. Fond budoucnosti tedy bude. In: Hospodářské noviny (30.12.1997).

O. Verf. Fond přece jen vznikne ještě letos. In: Mladá fronta Dnes (27.12.1997).

O. Verf. Große Mehrheit in Prag für Versöhnungserklärung. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (15.02.1997), Nr. 39/7, S. 1.

O. Verf. Havel fürchtet "große Schande". Noch immer Streit um die deutsch-tschechische Erklärung. In: Der Tagesspiegel (10.02.1997), Nr. 15890, S. 001.

O. Verf. Helmut Kohl: Hlásíme se k naší historické zodpovědnosti. In: Mladá fronta Dnes (22.01.1997), S. 6.

O. Verf. Hlasování Bundestagu je výzvou Parlamentu ČR k následování. In: Slovo (31.01.1997), S. 1.

O. Verf. In Prag weiter Streit über die Erklärung. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (13.02.1997), Nr. 37, S. 2.

O. Verf. K obratu do budoucnosti vyzval před dvěma roky prezident Havel. In: Mladá fronta Dnes (21.01.1997), S. 4.

O. Verf. Kdy už bude budoucnost?. In: Lidové noviny (04.10.1997).

O. Verf. Kinkel označil zálohu obětem z ČR za průlom. In: Právo (06.03.1998), S. 2.

O. Verf. Kinkelova ostuda v Praze. In: Mladá fronta Dnes (04.10.1997), S. 12.

O. Verf. Klaus s Kohlem podepsali deklaraci. In: Právo (22.01.1997), S. 1.

O. Verf. Kohl und Klaus unterzeichnen deutsch-tschechische Erklärung. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (22.01.1997), Nr. 18/4, S. 1.

O. Verf. Kohl: Offene Fragen bis Januar geklärt. Havel fordert schnellen Start des Zukunftsfonds. In: taz (19.12.1997), S. 5.

O. Verf. Končí výplaty nasazeným. In: Právo (02.06.2005), Nr. 129, S. 5.

O. Verf. Mitglieder für Koordinationsrat mit Tschechien benannt. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (06.02.1998), Nr. 31, S. 2.

O. Verf. Na dobré cestě. In: Lidové noviny (22.01.1997), S. 1.

O. Verf. Německo dalo na poslední chvíli zelenou Fondu budoucnosti. In: Lidové noviny (27.12.1997).

O. Verf. Německý a rakouský tisk přijal schválení deklarace s úlevou. In: Právo (17.02.1997), S. 7.

O. Verf. Německý tisk deklaraci vítá, svět je opatrný. In: Mladá fronta Dnes (23.01.1997), S. 8.

- O. Verf. Neue Runde im Streit um die deutsch-tschechische Erklärung. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (28.01.1997), Nr. 23, S. 1.
- O. Verf. Oběti nacismu přijaly s radostí schválení pomoci. In: Mladá fronta Dnes (16.10.1998), S. 4.
- O. Verf. Oběti nacismu se obávají, že se nedožijí odškodnění. In: Mladá fronta Dnes (24.02.1997), S. 1.
- O. Verf. Oběti nacismu si během deseti let rozdělí devadesát milionů. In: Mladá fronta Dnes (15.10.1998), S. 3.
- O. Verf. Obtíže při realizaci deklarace. In: Hospodářské noviny (24.02.1997).
- O. Verf. Personalprobleme hemmen Versöhnung. In: Handelsblatt (19.12.1997), Nr. 245, S. 9.
- O. Verf. Prager Parlament nimmt Deklaration an. Nach viertägiger Kontroverse große Mehrheit für das deutsch-tschechische Versöhnungsdokument. In: Der Tagesspiegel (15.02.1997), Nr. 15895, S. 001.
- O. Verf. Praha a Berlín se přou, kdy začne fungovat Fond budoucnosti. In: Lidové noviny (18.12.1997).
- O. Verf. Praha a Bonn jednájí o Fondu budoucnosti. In: Mladá fronta Dnes (04.09.1997), S. 2.
- O. Verf. Projevy předsedy vlády ČR a spolkového kancléře SRN po podpisu deklarace. In: Právo (22.01.1997), S. 17.
- O. Verf. Přijetí deklarace nebyla žádná sláva. In: Slovo (17.02.1997), S. 5.
- O. Verf. Smlouvy a dohody předcházející česko-německé deklaraci uzavřené od vzniku. In: Lidové noviny (12.02.1997), S. 8.
- O. Verf. So viel ist zu tun. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (22.01.1997), Nr. 18/4, S. 1.
- O. Verf. SRN deklaraci přijala nečekaně kladně. In: Hospodářské noviny (23.01.1997).
- O. Verf. Stolpersteine vor der Umsetzung der deutsch-tschechischen Erklärung. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (29.11.1997). Nr. 278, S. 2.
- O. Verf. Sudetští Němci, kteří mají být ve společném fondu, budí obavy. In: Mladá fronta Dnes (25.11.1997).
- O. Verf. Svět oceňuje podpis deklarace. In: Právo (22.01.1997), S. 7.
- O. Verf. V. Havel: Nepřijmout deklaraci by byla hanba. In: Hospodářské noviny (10.02.1997).
- O. Verf. Václav Havel věří ve schválení deklarace. In: Hospodářské noviny (27.01.1997).

O. Verf. Zukunftsfonds kann genutzt werden. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (27.01.1998), Nr. 22, S. 2.

O. Verf. Zusage an die CSU. In: DER SPIEGEL (13.10.1997), Nr. 42, S. 18.

O. Verf. Zwei Sudetendeutsche im Zukunftsfonds. Der deutsch-tschechische Zukunftsfonds kann seine Arbeit aufnehmen. Die Mitglieder für den Verwaltungsrat wurden ernannt. Für die deutsche Seite werden auch zwei Vertreter der Sudetendeutschen Landsmannschaft Platz nehmen. In: taz (27.01.1998), S. 6.

Pithart, Petr. Je tu pořád poněkud výbušná půda. In: Literární noviny (08.08.2013), Nr. 32, S. 10.

Prohlášení Předsednictví Evropské unie k Česko-německé deklaraci, 21. ledna 1997. Online im Internet. URL: http://www.mzv.cz/jnp/cz/o_ministerstvu/historie_a_osobnosti_ceske_diplomacie/druha_svetova_valka_a_jeji_dusledky/dokumenty/prohlaseni_predsednictvi_evropske_unie_k.html [Stand 11.08.2014].

Prohlášení Rady Evropy k Česko-německé deklaraci, 22. ledna 1997. Online im Internet. URL: http://www.mzv.cz/jnp/cz/o_ministerstvu/historie_a_osobnosti_ceske_diplomacie/druha_svetova_valka_a_jeji_dusledky/dokumenty/prohlaseni_rady_evropy_k_cesko_nemecke.html [Stand 12.08.2014].

Rakusan, Ludmila. Bisher trug der Dialog kaum Früchte. Verzögerungen bei Vorbereitungen des deutsch-tschechischen Gesprächsforums und des Zukunftsfonds. In: Der Tagesspiegel (02.07.1997), Nr. 16027, S. 005.

Rakusan, Ludmila. Bonn und Prag schaffen Grundlage für Zukunftsfonds. Notenaustausch im tschechischen Außenministerium NS-Opfer warten aber weiter auf Entschädigung. In: Der Tagesspiegel (30.12.1997), Nr. 16205, S. 001.

Rakusan, Ludmila. Die scheinbare Einigung vertagt nur die Lösung des Problems. Die Besetzung des Verwaltungsrats des deutsch-tschechischen Zukunftsfonds wird vorerst ausgeklammert. In: Der Tagesspiegel (30.12.1997), Nr. 16205, S. 002.

Rakusan, Ludmila. Keine Funkstille zwischen Tschechen und Deutschen. Ein halbes Jahr nach der Unterzeichnung der Versöhnungserklärung tut sich offiziell wenig, aber vieles an der Basis. In: Der Tagesspiegel (04.08.1997), Nr. 16060, S. 002.

Rakusan, Ludmila. Schon bald Geld für tschechische Opfer. Deutsch-tschechischer Zukunftsfonds überweist 11,65 Millionen DM/6400 Anspruchsberechtigte. In: Der Tagesspiegel (16.04.1998), Nr. 16309, S. 002.

Satzung des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds. Online im Internet. URL: <http://www.fondbudoucnosti.cz/de/uber-uns/uber-uns/grundung-des-zukunftsfonds-und-seine-finanzierung-1> [Stand 10.08.2014].

Seemann, Richard. Česko-německé vztahy jsou na dobré cestě. In: Slovo (22.10.1998), S. 6.

Semler, Christian. Die Zukunft mit Tschechien beginnt jetzt. Deutsch-tschechischer Zukunftsfonds gestern mit Notenwechsel auf den Weg gebracht. Wirksame Hilfe für Opfer des Nationalsozialismus soll rechtzeitig kommen. In: taz (30.12.1997), S. 1.

Semler, Christian. Hoffnung für Tschechiens NS-Opfer. Einigung bei deutsch-tschechischem Zukunftsfonds erzielt: Mitglieder des Verwaltungsrats sollen im Januar bestimmt werden. Individuelle Opferhilfen noch ungeklärt. In: taz (24.12.1997), S. 5.

Semler, Christian: Diagnose. Handlungsunfähig. Bonn blockiert tschechisch-deutschen Zukunftsfonds. In: taz (18.12.1997), S. 1.

Schöllgen, Gregor. Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Dritte aktualisierte und erweiterte Auflage. München. Verlag C. H. Beck, 2004.

Štěpánková, Ivana. Atmosféra byla dobrá, ale bojovná. In: Slovo (06.03.1998), S. 1.

Vertrag über die gegenseitigen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik. "Prager-Vertrag". Vom 11. Dezember 1973. Online im Internet. URL: <http://www.documentarchiv.de/brd/cssr1973.html> [Stand 10.08.2014].

Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit. Online im Internet. URL: http://www.prag.diplo.de/Vertretung/prag/de/03/Deutsch_tscheschiche_Beziehungen/seite_vetrag_gute_nachbarschaft.html [Stand 11.08.2014].

Wagnerova, Alena. Ist die deutsch-tschechische Deklaration in Gefahr? Innenpolitische Ranküne. In: taz (29.01.1997), S. 10.

b) Sekundärliteratur

Arndt, Veronika. Nachbarschaftliches Zusammenleben. Deutsch-tschechische Beziehungen im europäischen Kontext. Magdeburg. Helmut-Block-Verlag und Druckhaus Magdeburg, 1994.

Deutscher Bundestag (Hg.). Ansprachen aus Anlass der Deutsch-tschechischen Erklärung vor den Mitgliedern des Deutschen Bundestages und des Bundesrates am 24. April 1997 in Bonn und den Abgeordneten und Senatoren des Tschechischen Parlaments am 29. April 1997 in Prag. Bonn. Deutscher Bundestag, 1997.

Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds (Hg.). Entschädigung 2000–2006. Der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds und die Zahlungen an Opfer von Sklaven- und Zwangsarbeit. Praha. Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds, 2007.

Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds (Hg.). Im Totaleinsatz. Zwangsarbeit der tschechischen Bevölkerung für das Dritte Reich. Praha. Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds, 2008.

Hahnová, Eva. Česko-německá deklarace – model po deseti letech. In: CEP – Centrum pro ekonomiku a politiku (Hg.). Česko-německá deklarace. Deset let poté. Praha. CEP – Centrum pro ekonomiku a politiku, 2007, S. 23-37.

Handl, Vladimír, J. Hon und O. Pick. Vztahy Spolkové republiky Německo ke státům střední Evropy od roku 1990. Praha. Ústav mezinárodních vztahů, 1998.

Handl, Vladimír. Od akceptace jinakosti k porozumění. In: CEP – Centrum pro ekonomiku a politiku (Hg.). Česko-německá deklarace. Deset let poté. Praha. CEP – Centrum pro ekonomiku a politiku, 2007, S. 73-96.

Houžvička, Václav. Kompromisem od konfrontace ke kooperaci. In: CEP – Centrum pro ekonomiku a politiku (Hg.). Česko-německá deklarace. Deset let poté. Praha. CEP – Centrum pro ekonomiku a politiku, 2007, S. 39-47.

Houžvička, Václav. Návraty sudetské otázky. Praha. Karolinum, 2005.

Jindrák, Rudolf. Deklarace z pohledu českého diplomata. In: CEP – Centrum pro ekonomiku a politiku (Hg.). Česko-německá deklarace. Deset let poté. Praha. CEP – Centrum pro ekonomiku a politiku, 2007, S. 69-72.

Koschmal, Walter, M. Nekula und J. Rogall. Deutsche und Tschechen: Geschichte, Kultur, Politik. München. Verlag C. H. Beck, 2001.

Lemberg, Hans. Im Herzen Europas. In: Zeitgeschichtliches Forum Leipzig (Hg.). Nähe und Ferne. Deutsche, Tschechen und Slowaken. Leipzig. Zeitgeschichtliches Forum Leipzig, 2004.

Petřík, Michal. Příběh česko-německé deklarace. In: CEP – Centrum pro ekonomiku a politiku (Hg.). Česko-německá deklarace. Deset let poté. Praha. CEP – Centrum pro ekonomiku a politiku, 2007, S. 49-53.

Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (Hg.). 10 Jahre Stiftung EVZ. Berlin. Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft, 2010.

Timmermann, Heiner. Vergangenheitsbewältigung in Europa im 20. Jahrhundert. Band I. Berlin. Lit Verlag, 2010.

Vondra, Alexandr. Vyjednávání o deklaraci bylo složité. In: CEP – Centrum pro ekonomiku a politiku (Hg.). Česko-německá deklarace. Deset let poté. Praha. CEP – Centrum pro ekonomiku a politiku, 2007, S. 11-13.

Witte, Michaela. Entfremdung - Sprachlosigkeit - Aussöhnung?. Norderstedt. Books on Demand, 2002.

Zarusky, Jürgen und M. Zückert. Das Münchener Abkommen von 1938 in europäischer Perspektive. Zweite erweiterte und aktualisierte Auflage. München. Oldenbourg Verlag, 2013.

II. Internetveröffentlichungen

URL1: Lothar, Martin. EU-Kommission wünscht Entkrampfung der Debatte über Benes-Dekrete (23.05.2002). Online im Internet. URL: <http://radio.cz/de/rubrik/nachrichten/eu-kommission-wuenscht-entkrampfung-der-debatte-ueber-benes-dekrete> [Stand 27.08.2014].

URL2: Procházková, Bára. Klage der Sudetendeutschen beim EU-Gerichtshof abgelehnt (30.12.2005). Online im Internet. URL: <http://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/klage-der-sudetendeutschen-beim-eu-gerichtshof-abgelehnt> [Stand 27.08.2014].

- URL3: Janzer, Till. Prager Vertrag vor 35 Jahren – der letzte Baustein in Brandts Ostpolitik (13.12.2008). Online im Internet. URL: <http://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/prager-vertrag-vor-35-jahren-der-letzte-baustein-in-brandts-ostpolitik> [Stand 11.8.2014].
- URL4: Hagenau, Iwi. „Mühevoll aufgebaut“ – Historiker Zimmermann zum Verhältnis DDR-Tschechoslowakei (16.07.2011). Online im Internet. URL: <http://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/muehevoll-aufgebaut-historiker-zimmermann-zum-verhaeltnis-ddr-tschechoslowakei> [Stand 10.08.2014].
- URL5: Kronenberg, Volker. Grundzüge deutscher Außenpolitik 1949-1990 (07.12.2009). Online im Internet. URL: <http://www.bpb.de/izpb/7892/grundzuege-deutscher-aussenpolitik-1949-1990?p=all> [Stand 10.08.2014].
- URL6: Kucera, Jaroslav und Dieter Segert. Beziehungen zu Deutschland (08.11.2002). Online im Internet. URL: <http://www.bpb.de/izpb/9666/beziehungen-zu-deutschland?p=all> [Stand 10.08.2014].
- URL7: Deutsche Botschaft Prag. Deutsch-tschechische Beziehungen. Online im Internet. URL: http://www.prag.diplo.de/Vertretung/prag/de/03/Deutsch_tscheschiche_Beziehungen/Deutsch_tschechische_beziehungen.html [Stand 12.08.2014].
- URL8: Procházková, Bára. Studie über Tschechen und Sudetendeutsche: Mehr Leute für eine Entschuldigung (28.12.2005). Online im Internet. URL: <http://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/studie-ueber-tschechen-und-sudetendeutsche-mehr-leute-fuer-eine-entschuldigung> [Stand 06.09.2014].
- URL9: Janzer, Till. „Es gab zwei Verhandlungsebenen“ - Historiker Kunštát zum Nachbarschaftsvertrag (03.03.2012). Online im Internet. URL: <http://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/es-gab-zwei-verhandlungsebenen-historiker-kunstat-zum-nachbarschaftsvertrag> [Stand 01.09.2014].
- URL10: Müller, Reinhard. Die offene Vermögensfrage (31.10.2006). Online im Internet. URL: <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/deutsche-vertriebene-die-offene-vermoegensfrage-1382553.html> [Stand 03.09.2014].
- URL11: Deutsch-tschechisches Gesprächsforum. Auftrag. Online im Internet. URL: <http://www.diskusniforum.org/de/uber-das-gesprachsforum/auftrag/auftrag> [Stand 11.02.2015].
- URL12: Kopeček, Lubomír und J. Mlejnek. Andere Überzeugungen, gleiche Sünden? Václav Havel und Václav Klaus als tschechische Präsidenten. Online im Internet. URL: <http://www.kas.de/tschechien/de/publications/35951/> [Stand 03.04.2015].
- URL13: Wiedemann, Andreas. Seit fast zehn Jahren fördert der deutsch-tschechische Zukunftsfonds gemeinsame Projekte (22.01.2007). Online im Internet. URL: <http://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/seit-fast-zehn-jahren-foerdert-der-deutsch-tschechische-zukunftsfonds-gemeinsame-projekt> [Stand 25.03.2015].
- URL14: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds. Verwaltungsrat. Online im Internet. URL: <http://www.fondbudoucnosti.cz/de/uber-uns/verwaltungsrat/der-verwaltungsrat-archiv> [Stand 12.03.2015].

URL15: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds. Wirtschaftsprüfungsausschuss. Online im Internet. URL: <http://www.fondbudoucnosti.cz/de/uber-uns/wirtschaftsprufungsausschuss/> [Stand 12.03.2015].

URL16: Marxová, Alice. Slábne společná bolest, ale také inspirace. Rozhovor s odcházejícím ředitelem česko-německého fondu budoucnosti T. Kafkou (23.08.2011). Online im Internet. URL: http://www2.holocaust.cz/cz/resources/ros_chodes/2006/02/kafka [Stand 12.03.2015].

URL17: Ministerstvo zahraničních věcí České republiky. Česko-německý fond budoucnosti. Online im Internet. URL: http://www.mzv.cz/jnp/cz/o_ministerstvu/historie_a_osobnosti_ceske_diplomacie/druha_svetova_valka_a_jeji_dusledky/cesko_nemecky_fond_budoucnosti/index.html [Stand 12.03.2015].

URL18: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds. Das Sozialprojekt. Online im Internet. URL: <http://fb.cz/de/ns-opfer/das-sozialprojekt/> [Stand 20.03.2015].

URL19: Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft. Auszahlungsprogramme. Partnerorganisationen und Zuteilung. Online im Internet. URL: <http://www.stiftung-evz.de/stiftung/geschichte/ns-zwangsarbeit/auszahlungsprogramme/partnerorganisationen-und-zuteilung.html> [Stand 27.03.2015].

URL20: Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft. Entstehungsgeschichte der Stiftung EVZ. Online im Internet. URL: <http://www.stiftung-evz.de/stiftung/geschichte/entstehung.html> [Stand 27.03.2015].

URL21: Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft. Auszahlungsprogramme. Auszahlungen durch die Stiftung EVZ. Online im Internet. URL: <http://www.stiftung-evz.de/stiftung/geschichte/ns-zwangsarbeit/auszahlungsprogramme.html> [Stand 27.03.2015].

URL22: Kroupa, Mikuláš. Česko-německý fond budoucnosti (12.02.2002). Online im Internet. URL: <http://www.radio.cz/cz/rubrika/ocem/cesko-nemecky-fond-budoucnosti> [Stand 27.03.2015].

URL23: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds. NS-Opfer. Entschädigung von Zwangsarbeitern. Online im Internet. URL: <http://www.fondbudoucnosti.cz/de/ns-opfer/entschadigung-von-zwangsarbeitern/entschadigung-von-zwangsarbeitern> [Stand 27.03.2015].

URL24: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds. NS-Opfer. Ausstellungen über Zwangsarbeit. Online im Internet. URL: <http://www.fondbudoucnosti.cz/de/ns-opfer/ausstellungen-uber-zwangsarbeit/> [Stand 27.03.2015].

URL25: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds. Über uns. Online im Internet. URL: <http://www.fondbudoucnosti.cz/de/uber-uns/uber-uns/> [Stand 20.03.2015].

URL26: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds. Was wir fördern. Online im Internet. URL: <http://fb.cz/de/was-wir-fordern/> [Stand 20.3.2015].

URL27: Lustigová, Martina. Česko-německý fond budoucnosti končí odškodňování obětí nacismu (17.12.2007). Online im Internet. URL: <http://www.rozhlas.cz/zpravy/domaci/zprava/407637> [Stand 27.03.2015].

- URL28: Schultheis, Silja. „Eine wirkliche Investition“ – Kristina Larischová über 15 Jahre Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds. (24.06.2013). Online im Internet. URL: <http://www.radio.cz/de/rubrik/politgesprach/eine-wirkliche-investition-kristina-larischova-ueber-15-jahre-deutsch-tschechischer-zukunftsfonds> [Stand 12.03.2015].
- URL29: Janzer, Till. Wenn die Grenze verbinden soll – Zukunftsfonds lanciert neues Jahresthema (05.01.2015). Online im Internet. URL: <http://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/wenn-die-grenze-verbinden-soll-zukunftsfonds-lanciert-neues-jahresthema> [Stand 27.03.2015].
- URL30: Kachlíková, Markéta. Drogenprävention: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds ruft Thema des Jahres 2014 aus (27.11.2013). Online im Internet. URL: <http://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/drogenpraevention-deutsch-tschechischer-zukunftsfonds-ruft-thema-des-jahres-2014-aus> [Stand 27.03.2015].
- URL31: Kachlíková, Markéta. Prävention von Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Rechtsextremismus – neues Jahresthema des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds (02.12.2012). Online im Internet. URL: <http://www.radio.cz/de/rubrik/nachrichten/praevention-von-fremdenfeindlichkeit-antisemitismus-und-rechtsextremismus-neues-jahresthema-des-deutsch-tschechischen-zukunftsfonds> [Stand 27.3.2015].
- URL32: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds. Thema des Jahres. 2011/2012: Sprachförderung. Online im Internet. URL: <http://www.fondbudoucnosti.cz/de/aktuell/thema-des-jahres/2011-2012-sprachforderung> [Stand 20.03.2015].
- URL33: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds. Thema des Jahres. 2013: Erziehung zur Demokratie und Prävention von Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Rassismus. Online im Internet. URL: <http://www.fondbudoucnosti.cz/de/aktuell/thema-des-jahres/2013-erziehung-zur-demokratie-und-praevention-von-fremdenfeindlichkeit-antisemitismus-und-rassismus> [Stand 20.03.2015].
- URL34: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds. Thema des Jahres. 2015: Grenze verbindet - Innovative Projekte zur Förderung engerer Bindungen zwischen Deutschen und Tschechen in den Grenzgebieten. Online im Internet. URL: <http://www.fondbudoucnosti.cz/de/aktuell/thema-des-jahres/2015-grenze-verbindet-innovative-projekte-zur-forderung-engerer-bindungen-zwischen-deutschen-und-tschechen-in-den-grenzgebieten> [Stand 20.03.2015].
- URL35: Heitmann, Michael. Hartnäckiger Stacheldraht (23.12.2014). Online im Internet. URL: <http://www.oberpfalznetz.de/zeitung/4426415-463-hartnaeckiger-stacheldraht,1,0.html> [Stand 27.03.2015].
- URL36: Štráfěldová, Milena. Fond budoucnosti podpoří zájem o výuku češtiny a němčiny (21.09.2011). Online im Internet. URL: <http://www.radio.cz/cz/rubrika/udalosti/fond-budoucnosti-podpori-zajem-o-vyuku-cestiny-a-nemciny> [Stand 27.03.2015].
- URL37: Sedláčková, Veronika. Česko-německý fond budoucnosti chce přesvědčit o důležitosti němčiny (14.12.2011). Online im Internet. URL: <http://www.rozhlas.cz/zpravy/politika/zprava/948037> [Stand 27.03.2015].

URL38: Svobodová, Bára. Studenti zabodovali s projektem prevence drog (15.12.2014). Online im Internet. URL: <http://www.horacke-noviny.com/zprava-studenti-zabodovali-s-projektem-prevence-drog-4340.htm> [Stand 27.03.2015].

URL39: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds. Jugend und Schule. Drogentrends und Prävention bei Jugendlichen in FFM und Třebíč. Online im Internet. URL: <http://www.fondbudoucnosti.cz/de/was-wir-fordern/jugend-und-schule/drogentrends-und-pravention-bei-jugendlichen-in-ffm-und-trebic> [Stand 20.3.2015].

URL40: Hruška, Blahoslav. Dobré sousedství v praxi (30.05.2012). Online im Internet. URL: <http://euro.e15.cz/archiv/dobre-sousedstvi-v-praxi-778358> [Stand 11.03.2015].

URL41: Deutsche Botschaft Prag. Botschafter Lingemann zum 15. Jahrestag der Deutsch-Tschechischen Erklärung. Online im Internet. URL: http://www.prag.diplo.de/Vertretung/prag/de/03/Deutsch_tschesche_Beziehungen/seite_15_jahre_deu_cze_erklaerung.html [Stand 11.03.2015].

URL42: Kubezcka, Josef. Pozitiva patnáctileté Deklarace (23.01.2012). Online im Internet. URL: <http://www.radio.cz/cz/rubrika/udalosti/pozitiva-patnactilete-deklarace> [Stand 11.03.2015].

URL43: Janzer, Till. „Weiter ein Stabilisierungsfaktor“ – 15 Jahre Deutsch-Tschechische Erklärung. (23.01.2012). Online im Internet. URL: <http://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/weiter-ein-stabilisierungsfaktor-15-jahre-deutsch-tschechische-erklaerung> [Stand 12.03.2015].

URL44: Janzer, Till. „Weiter ein Stabilisierungsfaktor“ – 15 Jahre Deutsch-Tschechische Erklärung. (23.01.2012). Online im Internet. URL: <http://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/weiter-ein-stabilisierungsfaktor-15-jahre-deutsch-tschechische-erklaerung> [Stand 12.03.2015].

URL45: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds. Pressemitteilung. Koalitionsvertrag zwischen CDU/CSU und SPD öffnet dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds eine Perspektive über 2017 hinaus. (27.10.2013) Online im Internet. URL: <http://www.fondbudoucnosti.cz/de/aktuell/presse/koalitionsvertrag-zwischen-cdu-csu-und-spd-offnet-dem-deutsch-tschechischen-zukunftsfonds-eine-perspektive-uber-2017-hinaus> [Stand 12.03.2015].

URL46: Oehl, Frank. Millionen für das Grenzgebiet (16.12.2014). Online im Internet. URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/millionen-fuer-das-grenzgebiet-2995835.html> [Stand 12.03.2015].

URL47: Schubert, Gerald. Otto Pick: Zeitzeuge und Diplomat. (04.02.2013). Online im Internet. URL: <http://www.radio.cz/de/rubrik/politgesprach/otto-pick-zeitzeuge-und-diplomat> [Stand 13.03.2015].

URL48: Rakušanová, Lída. Patnáct let Česko-německého fondu budoucnosti: Jak dál?. (25.06.2013). Online im Internet. URL: <http://www.rozhlas.cz/plus/nazory/zprava/1228570> [Stand 13.03.2015].

URL49: Randýsek, Tomáš. Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds stellt Jahresthema 2014 vor. (28.11.2013). Online im Internet. URL: <http://www.landeszeitung.cz/index>.

[php/gesellschaft/475-deutsch-tschechischen-zukunftsfonds-stellt-jahresthema-2014-vor](#)
[Stand 13.03.2015].

URL50: Velvyslanectví Spolkové republiky Německo v Praze. Ministři zahraničí Steinmeier a Zaorálek se sešli v Berlíně. Online im Internet. URL: http://www.prag.diplo.de/Vertretung/prag/cs/03/Seite_Zaoralek_Steinmeier_cz.html [Stand 14.03.2015].

URL51: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds. Pressemitteilung. Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds bewilligt in Bad Schandau 119 grenzüberschreitende Projekte. Allein 30 der neuen Projekte finden in Sachsen. (25.09.2015). Online im Internet. URL: <http://www.fondbudoucnosti.cz/de/aktuell/presse/deutsch-tschechischer-zukunftsfonds-bewilligt-in-bad-schandau-119-grenzuberschreitende-projekte> [Stand 14.03.2015].

III. Sonstiges

Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds: Festveranstaltung in Berlin am 14. Mai 2013 [Videoaufnahme]. Archiv des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds. Der Verfasserin am 15.07.2014 mittels www.wetransfer.com zur Verfügung gestellt.

Jelínek, Tomáš. Interview. In: Studio ČT24. (24. 6. 2013, 13:35). Online im Internet. URL: <http://www.ceskatelevize.cz/ivysilani/10101491767-studio-ct24/213411058270624/> [Stand 14.03.2015].